Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 460. **Berlin, Montag, den 2. Oktober 1882.** **XI. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 2. Oktober.

Der Kampf gegen die Deutschen in Oesterreich.

Ueber drei Jahre ist jetzt Graf Taaffe am Ruder in Oesterreich, aber von der „Versöhnung" zeigt sich nirgends eine Spur, vielmehr gehen die Wogen der nationalen Kämpfe in allen Kronländern, wo Deutsche und Slaven zusammen wohnen, und namentlich in Böhmen gar hoch, ja höher und stürmischer denn je zuvor. Selbst den Sommer über, während in der ganzen Monarchie die Politik in tiefem Schlafe zu liegen schien, gab es in Böhmen keine Pause, und die Czechen hörten keinen Augenblick lang auf, den Sprachenstreit zu kultiviren. Sie setzten ihren Krieg gegen die deutsche Schule ohne Unterlaß fort und wurden nicht müde, bei jeder passenden und auch unpassenden Gelegenheit ihrem Deutschenhaß Ausdruck zu geben und die Deutschen herauszufordern oder zu bedrängen. Und kaum wurde der böhmische Landtag eröffnet, so inszenirten die Czechen auch sof ort ihre gewohnten Skandale.

Im Prager Landtag haben noch immer die Deutschen die Majorität, und das können die Czechen nicht verwinden. Sie wollen die Auflösung des Landtages erzwingen, um sodann durch einen Regierungshochdruck insbesondere auf den Großgrundbesitz und durch andere ähnliche Mittel die Deutschen in die Minderheit zu drängen und sich selber die Mehrheit zu erkämpfen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen sie ohne Wahl jeden Hebel an.

Am Eröffnungstage mußte das Erscheinen des Rektors der Prager Universität in der Landstube herhalten, um den Anlaß zu einem Tumult zu bieten. Der czechische Deputirte Professor Kwicjola, angeblich einer der Gemäßigten, protestirte gegen das Erscheinen des deutschen Rektors. Der Rektor hat nämlich nach der Landesordnung eine Virilstimme im Landtage, und Kwicjola verlangte, entweder auch der Rektor der czechischen Universität solle erscheinen, oder auch dem deutschen Rektor sei die Ausübung seines Rechtes zu verwehren. Nun wird die czechische Universität erst am 1. Oktober aktivirt, und eben am Eröffnungstage wurde im Landtage eine Regierungsvorlage eingebracht, welche dem künftigen Rektor der künftigen czechischen Universität ebenfalls eine Virilstimme zuerkennt und die Zahl der Landtagsmitglieder um eines vermehrt. Trotzdem beharrte Kwicjola mitsammt seiner ganzen Partei auf seinem Verlangen, und es setzte einen argen Sturm ab, den der Landmarschall kaum zu beschwören im Stande war.

Es ist dies ein Beweis dafür, daß die böhmische Landtagssession stürmisch verlaufen, und daß die deutsche Majorität Mühe haben wird, sich ihrer Gegner zu erwehren. Gleichzeitig ging es auch im krainischen Landtage hoch her. Dort tobten die Slovenen gegen den deutschen Schulverein, gegen den sie die verschiedensten Anklagen erhoben und ihn sogar des Verraths und eines unpatriotischen Vorgehens beschuldigten. Ueberhaupt giebt es kaum eine Verdächtigung, die nicht gegen den deutschen Schulverein erhoben werden würde, und es fehlt nur noch, daß die Slovenen und die Czechen behaupten, der Schulverein oder seine Mitglieder hätten silberne Löffel gestohlen.

Freilich kann auch das noch kommen, und wo die Verleumdungen und Anklagen nicht mehr ausreichen, dort wird einfach brutale Gewalt gegen den Schulverein angewendet. Wohin das Alles führen soll, ist nicht abzusehen; klar ist nur, daß die „Versöhnung" ein längst überwundener Standpunkt ist und vollständig Schiffbruch gelitten hat. Das Wort ist denn auch derart in Mißkredit gekommen, daß selbst die Anhänger des Grafen Taaffe sich scheuen, es noch auszusprechen.

---

* Nachdem die Erklärung erfolgt ist, daß die Regierung das Verwendungsgesetz nicht wieder einbringen werde, und daß man nur die Bedürfnißfrage feststellen wolle, verlautet jetzt, daß man an die Vorarbeiten zur organischen Reform der direkten Steuern von Neuem herangehen wolle. Sowohl die Veranlagung dieser Steuern als ihre Progression 2c. sollen, wie uns von regierungsfreundlicher Seite geschrieben wird, einer Umarbeitung unterworfen werden. Bekanntlich war ein derartiger Entwurf schon vor mehreren Jahren im Finanzministerium aufgestellt worden, derselbe blieb jedoch dem Vernehmen nach in der Form einer Skizze und kam vornehmlich wohl deshalb nicht vor den Landtag, weil damals das Staatsministerium noch an der Ausarbeitung eines Verwendungsgesetzes festhielt. Wahrscheinlich hat das Staatsministerium in seiner vor einigen Tagen abgehaltenen vertraulichen Sitzung über diese wichtige Aenderung bezüglich der Steuervorlagen beschlossen. Die getroffene Entscheidung konnte um so weniger überraschen, als man schon seit Monaten davon sprach, daß unter den Staatsministern nicht mehr viel Neigung für ein Verwendungsgesetz vorhanden sei; auch wurde vorn herein behauptet, daß der neue Finanzminister die Steuerfrage von einer anderen Seite anfassen werde.

---

* Wir haben bereits erwähnt, daß der Rücktritt des gegenwärtigen deutschen Gesandten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, des Generals v. Röder, nahe bevorstehe. Man schreibt uns über die möglichen Ursachen dieses Vorgangs das Folgende: Der Gesandte, der ja einen der stillsten Posten bekleidet, machte in diesem Jahre von sich reden, als die deutschen Staatsmänner und Parlamentarier zur Einweihung des Gotthardtunnels nach der Schweiz kamen. Als die deutschen Gäste auf schweizer Boden angekommen waren, berathschlagten die höchsten Beamten unter einander, wer von ihnen an den verschiedenen Empfangsorten das Reich vertreten solle. Nach einigen Hin- und Herreden erklärte Herr v. Keudell, daß er sich es nicht nehmen lassen werde, auf italienischem Boden Deutschland zu vertreten; in Folge dessen übertrugen die anderen Herren dem General v. Röder die Vertretung in der Schweiz. Bei der großen Tafel nun zeigte sich, daß den lebhaften Rednern Italiens und der Schweiz gegenüber die Kräfte und die Redegabe des alten Herrn bei weitem nicht zur Geltendmachung ausreichten. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Wahrnehmung das Loos des allerdings mehr als 70jährigen militärischen Diplomaten besiegelt hat.

---

* In der deutschen Textilindustrie ist seit dem 1. Juli d. J. eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten, welche umsomehr die ernsteste Aufmerksamkeit verdient, als sie leider keine vorübergehende Erscheinung sein dürfte. Mit jenem Datum ist nämlich der neue österreichisch-ungarische Zolltarif ins Leben getreten, ein Werk von so maßlos prohibitivem Charakter, daß durch dasselbe die Ausfuhr deutscher Textilfabrikate in das Nachbarreich einfach aufgehört hat. Für diesen Zweig unseres Gewerbfleißes existirt das österreichisch-ungarische Absatzgebiet fortan nicht mehr. Wir erhalten aus Fabrikantenkreisen Mittheilungen, welche den Rückgang in den düstersten Farben schildern und denselben noch auffälliger erscheinen lassen, weil er mit einer fieberhaft gesteigerten Thätigkeit im Frühling und den ersten Sommermonaten d. J. kontrastirt. Damals kam es darauf an, den überaus starken Aufträgen der österreichischen Konsumenten zu genügen, die sich vor Schließung der Zollgrenze mit deutscher Waare versehen wollten. Die Folge jener erhöhten Inanspruchnahme waren Lohnsteigerungen und Strikes. Jetzt sind die Löhne zurückgegangen und die Läger überfüllt. Wenn es überhaupt gelingt, das verloren gegangene Ausfuhrgebiet durch die Gewinnung anderer Absatzgebiete zu ersetzen, so werden darüber zweifellos Jahre dahingehen.

---

* Da seit gestern die vom Bundesrath genehmigten Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern in Kraft getreten sind, so scheint es am Platze, hier nochmals auf den vielfach mißverstandenen § 2 dieser Verfügung hinzuweisen. Derselbe besagt ausdrücklich, was übrigens schon aus dem ganzen Titel der Verfügung sich ergiebt, daß „Gemeindedienststellen nicht unter die Bestimmungen derselben fallen." Daraus folgt dessenungeachtet aber nicht, daß nun die Kommunen nicht mehr verpflichtet seien, ihre Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern zu besetzen. Denn es heißt in demselben Paragraphen weiter: „Unbeschadet der in den einzelnen Bundesstaaten bezüglich der Versorgung der Militäranwärter im Civildienste erlassenen weitergehenden Bestimmungen." Daraus folgt natürlich, daß in Preußen die alten, thatsächlich weitergehenden Bestimmungen, welche Kommunen, Eisenbahngesellschaften u. s. w. verpflichten, in Kraft bleiben. Dagegen wird in anderen Staaten, besonders in Süddeutschland, wo derartige Bestimmungen bisher nicht existirten, durch die jetzt in Kraft getretenen bundesräthlichen Beschlüsse keinerlei Zwang auf die Anstellung von Militäranwärtern im Kommunaldienste ausgeübt.

---

* In Hamburg wächst das Mißvergnügen über den Zollanschluß. Zwar hat der Oberbaurath Hagen aus Berlin die Befürchtung, daß durch Anlegung des Zollkanals die Norder-Elbe versanden werde, für unbegründet erklärt; aber es ist begreiflich, daß damit eine absolute Sicherheit gegen die befürchtete Gefahr noch keineswegs gewonnen ist. Dazu kommt nun, daß die Hamburger sich in Folge einer öffentlichen Erklärung ihrer Handelskammer in eine trügerische Hoffnungsseligkeit eingewiegt hatten, die jetzt unplötzlich mit rauher Hand zerstört worden ist. Die Handelskammer hatte nämlich im Juni 1881 ausdrücklich erklärt, sie stimme hauptsächlich nur darum für den Zollanschluß, weil ihr versichert worden sei, daß die Zollverwaltung den Hamburger Behörden übertragen, daß für die Regulative dem Ermessen der obern Zollbehörde Spielraum gelassen und darüber hinaus auch noch Abänderungen der Regulative, beziehentlich des Zollgesetzes zugestanden werden sollten, selbstverständlich Alles unter vollster Zustimmung der Reichsregierung. Jetzt aber ist man auf einmal dahinter gekommen, daß die Dinge ganz anders liegen. Senator Versmann selber, der bekanntlich die Unterhandlungen mit der Reichsregierung geführt hat und also genau Bescheid weiß, hat in der sogenannten gemischten Kommission für den Zollanschluß zur allgemeinsten Ueberraschung erklärt, daß an Konzessionen nicht zu denken sei, daß man die bestehenden Regulative der Hauptsache nach als unabänderliche betrachten müsse und namentlich bei jeder Ein- und Auslagerung der Waaren eine förmliche Zollabfertigung werde verlangt werden. Diese Eröffnungen haben in den Kreisen der Hamburger Bürgerschaft viel böses Blut gemacht.

---

* In einer Berliner Korrespondenz der Wiener „Montags-Revue" wird die Vermuthung nahegelegt, daß der Geheime Legationsrath Lothar Bucher dem Staatsdienst erhalten werden würde, daß es dagegen sehr zweifelhaft sei, ob Graf Hatzfeld in Berlin verbleiben werde. Im Widersprech mit dieser Meldung wird uns von einem wohlunterrichteten hiesigen Korrespondenten geschrieben:

„Nach dem Vorgange der „Politischen Korrespondenz" beschäftigen sich gegenwärtig verschiedene Blätter mit dem Geh. Rath Bucher und dessen Verabschiedung aus dem Auswärtigen Amte. Zunächst verlautet, daß Herr Bucher niemals in der auswärtigen Politik eine aktive Rolle gespielt hat; er nahm vielmehr die Stelle eines Berathers für gewisse Verhältnisse ein, insbesondere in Bezug auf englische Zustände. Während nun die „Politische Korrespondenz" betonte, daß zwischen Herrn Bucher und seinen nächsten Vorgesetzten keine Reibungen vorgekommen wären, weist die „National-Zeitung" sans façon auf den Grafen Hatzfeldt,

---

Denkwürdigkeiten des Geheimen Regierungs-Raths Dr. Stieber.

Aus seinen hinterlassenen Papieren bearbeitet.

[Nachdruck verboten.]

Der am 29. Januar 1882 verstorbene Geheime Regierungsrath Dr. Stieber hat eine große Anzahl von amtlichen und privaten Schriftstücken theils im Original, theils abschriftlich, hinterlassen, welche ein reichhaltiges Material zur Bearbeitung und Darstellung der wichtigsten Episoden seines thatenreichen und merkwürdigen Lebens gewährt haben. Dem Verfasser der nachfolgenden Schilderungen sind diese Schriftstücke von der hinterbliebenen Familie des Verstorbenen zur Verfügung gestellt worden, mit dem ausdrücklichen Wunsche, daß auf Grund dieses Materials eine unbefangene vorurtheilsfreie Darstellung der Denkwürdigkeiten Stiebers erfolgen möge, welche sich weder die Verherrlichung noch die Herabwürdigung des Verstorbenen, sondern die historische Wahrheit, die objektive Beschreibung seines Lebenslaufes zur Aufgabe mache. Diesen den Intentionen des Erblassers entsprechenden Wunsch glaubt der Bearbeiter in den nachfolgenden Darstellungen verwirklicht zu haben. Die darin behandelten interessanten und größerentheils bisher nur Wenigen bekannten Ereignisse dürften wohl einen Beitrag zur historischen Erkenntniß und Würdigung der Zeit der Reaktion in Preußen während der fünfziger Jahre und der Schöpfung des neuen Deutschen Reiches während der Jahre 1866—1871 gewähren.

* * *

I. Stiebers Sturm- und Drangperiode (1843—1850).

1) Stiebers Jugend und erste kriminalpolizeiliche Thätigkeit.

Wilhelm Johann Carl Eduard Stieber wurde am 8. Mai 1818 in Merseburg geboren. Sein Vater war Subalternbeamter bei der Regierung zu Merseburg und lebte, trotz des geringen Gehalts, in auskömmlichen Verhältnissen, da seine Frau aus wohlhabendem Hause stammte und einen beträchtlichen Zuschuß zur Bestreitung des Haushaltes in die Ehe brachte. Im Frühjahr 1820 zogen die Eltern Stiebers mit ihrem Sohne nach Berlin, woselbst der Vater als Kanzleisekretär in das geistliche Ministerium eintrat und später zum Kanzleiinspektor und Kanzleirath avancirte. Der Vater Stiebers war ein durchaus achtungswerther, aber pedantischer und sehr haushältterischer Mann, welcher seine Kinder (Stieber hatte noch zwei jüngere Brüder) streng erzog. Nachdem Stieber seinen ersten Unterricht in der Drägerschen Elementarschule zu Berlin genossen hatte, absolvirte er die Gymnasialstudien Anfangs am Joachimsthalschen Gymnasium und sodann am Gymnasium zum grauen Kloster, von welchem er am Schluß des Sommersemesters 1838 mit dem Zeugniß der Reife nach der Universität entlassen wurde.

Vom Vater, trotz des heftigsten Widerspruchs seitens des Sohnes, zum Theologen bestimmt, ließ sich Stieber gegen den Willen des Vaters heimlich bei der juristischen Fakultät der Berliner Universität immatrikuliren und studirte bis zum Jahre 1841 Jura und Cameralia. Lange konnte jedoch vor dem Vater die Nichtbefolgung seines Befehls nicht verborgen gehalten werden, und als der Vater die Wahrheit erfuhr, verstieß er den Sohn aus seinem Hause und entzog ihm jeden Zuschuß zum Studium. Der junge Stieber war nunmehr gezwungen, sich durch Stundengeben und Schreiber-Dienste bei Rechtsanwälten die Mittel zur Existenz und zum Studium zu verschaffen. Später söhnte er sich jedoch mit seinem Vater wieder aus, und er erhielt sodann die Mittel zur Fortsetzung seiner Studien. Am 1. April 1841 trat er in den Militärdienst ein, aber schon neun Tage darauf wurde er als nichttauglich zum Militärdienst wieder entlassen. Am 1. September desselben Jahres bestand Stieber das Auskultator-Examen, und er begann zu Michaeli desselben Jahres die praktisch-juristische Laufbahn auf dem Kriminalgericht zu Berlin, und im Juli 1843 bestand er das Referendariatsexamen.

Während seiner Thätigkeit als Auskultator am Kriminalgericht kam er vielfach mit Kriminalkommissaren des Polizeipräsidiums in Berührung, welche ihn öfter auf ihren Streifzügen behufs Ermittelung von Verbrechen und Verbrechern mitnahmen. Diese abenteuerreiche kriminalpolizeiliche Beschäftigung erschien ihm weit interessanter als die trockene Thätigkeit am Gericht, und er beschloß nach seiner Ernennung zum Referendar vorläufig auf mehrere Monate bei dem Kriminalkommissariat des Polizeipräsidiums einzutreten. Auf sein Gesuch wurde vom Polizeipräsidenten von Puttkamer seine Beschäftigung bei der IV. (Kriminal-) Abtheilung des Polizeipräsidiums genehmigt, und nachdem ihm vom Kammergerichtspräsidenten ein längerer Urlaub behufs seiner Beschäftigung bei dem Polizeipräsidium bewilligt worden, trat der Referendar Stieber am 1. Februar 1844 in den polizeilichen Kriminaldienst mit den Funktionen eines Kriminalkommissars. Ein Gehalt bezog Stieber für seine polizeiliche Thätigkeit nicht, wohl aber wurden ihm vier Monate nach seinem Eintritt in das Polizeipräsidium 50 Thaler Extra-Remuneration bewilligt. Seine kriminalpolizeiliche Thätigkeit im Jahre 1844 war eine sehr fruchtreiche, es gelang ihm unter Anderem die Thäter eines bei dem Maurermeister Sabbath in der Lietzmannsgasse begangenen Kapitalverbrechens, nachdem vorher die Kriminalpolizei achtzehn Monate sich in vergeblichen Recherchen abgemüht hatte, zu ermitteln und dem Strafrichter vorzuführen. Sämmtliche an jenem Verbrechen betheiligte Personen wurden zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Seine polizeilichen Vorgesetzten wurden auf ihn aufmerksam und bevorzugten ihn durch schwierige kriminalpolizeiliche Kommissionen. Gegen Ende des Jahres 1844 bat Stieber den Polizeipräsidenten v. Puttkamer um seine Entlassung aus dem polizeilichen Dienst, weil er seine juristische Laufbahn fortsetzen wollte, und weil der ihm zu seiner Beschäftigung bei dem Polizeipräsidium vom Kammergericht ertheilte Urlaub, dessen Verlängerung nicht erwartet werden konnte, am 1. Januar 1845 ablief. Die erbetene Entlassung wurde Stieber 1844 ertheilt, und einige Tage nachher erhielt dieser vom Polizeipräsidenten eine außerordentliche Remuneration von hundert Thalern als Anerkennung seiner als Kriminalbeamter geleisteten Dienste. Außerdem wurde ihm die besondere Auszeichnung zu Theil, daß ihm am 2. Januar 1845 vom Ministerium des Innern auf Antrag des Polizeipräsidenten die Redaktion der vom Polizeipräsidium herausgegebenen Zeitschrift: „Beiträge zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei" übertragen wurde. Zugleich gestattete ihm auch der Polizeipräsident von Puttkamer den Zutritt zu allen Büreaus des Polizeipräsidiums und die Benutzung aller Akten dieser Behörde für seine literarische Thätigkeit.

Im Jahre 1845 sammelte Stieber auch aus den Polizeiakten das

als Herrn Buchers früheren Schüler hin. Diese Angabe der „Nat.-Ztg." wird in ihrem ersten Theile bezweifelt, im zweiten Theile aber begegnet sie unter den Diplomaten Achselzucken. Hinsichtlich der weiteren Andeutung der „Polit. Korresp." über Reibungen jüngerer Kräfte mit Herrn Bucher wird hier bestimmt angegeben, daß neben Herrn Bucher noch jüngere Mitglieder des Auswärtigen Amtes vorhanden sind, denen britische Verhältnisse aus allerneuester Zeit aufs Eingehendste bekannt sind. Vor Allem wird ein früherer Legationsrath genannt, der gegenwärtig einen der meistgenannten Posten einnimmt.

Herr, dunkel ist der Rede Sinn — aber jedenfalls ist es seltsam, daß der Werth des Herrn Bucher, als rechte Hand des Reichskanzlers, so schnell im Regierungslager bergab zu gehen scheint.

Ein Unglückstag.

Von Nord und Süd, von Ost und West, selbst über den Ozean her sind im Laufe des gestrigen Tages Unglücks-Botschaften eingelaufen, welche den ersten Sonntag des letzten Jahreszviertels zu einem wahren Unglückstage stempeln. Aus **Petersburg** lautet die von gestern datirte Hiobspost: Nach einer Meldung des „Golos" fand auf dem Rundschiffe „Popowka Nowgorod" eine Minen-Explosion statt, welche das Deck und den Eisenbau des Schiffsvordertheils zerstörte. Kürzlich erst waren von dem in Sebastopol überwinternden Schiffe die Armirung und 1000 Pud Pulver ans Land gebracht worden. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Ein Unteroffizier, welcher im Moment des Unglücks in der Minenkammer war, ist todt. Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten beträgt achtzehn, darunter fünf Offiziere, vier Matrosen, acht Untermilitärs und ein Beamter. See-Offizier Kusin und Mechaniker Iwanow sind todt. Eine zweite, von unserem Petersburger d.-Korrespondenten uns zugegangene Depesche meldet, man neige in Marinekreisen der Ansicht zu, daß nach der Beendigung der diesjährigen Minenübungen auf der Popowka Nowgorod" eine geladene, vollkommen zum Gefecht fertig gemachte, jedoch dann nicht gebrauchte Mine aus Versehen unentladen in den Minenraum zurückgeschafft worden und daselbst jetzt in Folge der Zersetzung des Pyroxilins durch chemische Wärme-Entwickelung explodirt sei.

In **Triest** verlief das vorgestrige Seefest in der Bucht von Muggia vor dem Ausstellungsplatze in bester Ordnung. Die Volkshymne und andere patriotische Weisen wurden vorgetragen, stürmisch applaudirt und wiederholt. Beim Abrennen des Feuerwerks platzte indessen ein auf einer beleuchteten Barke zum Leuchtkugelwerfen bestimmter Mörser, wodurch zwei Personen an den Füßen schwer verletzt wurden.

Die elektrische Ausstellung in **München** war gestern von einer Feuersbrunst bedroht; glücklicherweise wurde das Feuer jedoch rechtzeitig bemerkt und sofort gelöscht.

In **Oberitalien** giebt es neue Ueberschwemmungen. Die Bahnlinie Padua-Ferrara ist abermals unterbrochen. Die Etsch-Ueberschwemmungen in der Provinz Rovigo sind fürchterlich. Die Bewohner flüchten auf Kähnen über den Po nach Ferrara.

Am schrecklichsten lautet die aus **Amerika** hierher gelangte Botschaft. Eine erste, vom 30. September datirte Depesche lautet: Der Dampfer „Robert E. Lee" ist in der verflossenen Nacht bei einer Fahrt auf dem Mississippi ungefähr dreißig englische Meilen unterhalb Vicksburg durch eine auf demselben ausgebrochene Feuersbrunst vollständig zerstört worden und untergegangen. Der Verlust an Menschenleben ist ein sehr bedeutender, die Zahl der Umgekommenen, unter denen sich viele Frauen befinden sollen, hat indeß noch nicht festgestellt werden können. — Eine zweite Meldung giebt den Verlust an Menschenleben auf zwanzig an. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Vicksburg nach New-Orleans.

Diplomatisches Zwischenspiel.

* In der egyptischen Frage liegt wenig Neues vor, doch darf es immerhin als Symptom einer zwischen den Kabinetten der Großmächte vorherrschenden versöhnlichen Stimmung gelten, daß, wie uns ein Telegramm unseres Londoner Z.-Korrespondenten bestätigt, England und Deutschland sich mit Frankreich über die Abschaffung der tunesischen Kapitulationen verständigten. — Die „Times" fährt fort, die Kontrole in dem Nillande ausschließlich für England in Anspruch zu nehmen. „Egypten ist todt", so ruft das Cityblatt mit Emphase aus, „nur England kann es wieder beleben." Wenn auch noch einige Zeit vergehen dürfte, bis die Regelung der egyptischen Frage bestimmte Formen annimmt, so steht doch zu erwarten, daß schon die nächsten Tage über das wirkliche Verhältniß zwischen England und Deutschland mit Rücksicht auf die Jeremiaden der „Times" einige Aufklärung bringen werden. Ohne eine Prophet zu sein, kann man wohl annehmen, daß die egyptische Frage den Kern einer längeren Unterredung gebildet hat, welche der vor einigen Tagen erst von Deutschland auf seinen Posten in London zurückgekehrte deutsche Botschafter, Graf Münster, am Sonnabend mit dem Staatssekretär des Aeußern, Earl Granville, hatte. Eine Unterredung zwischen dem Premier des englischen Kabinets und Graf Münster konnte bisher nicht stattfinden, da Mr. Gladstone seit einigen Tagen unwohl ist.

Die hochoffiziöse Wiener „Montags-Revue" hält gleichfalls die diplomatische Situation für unverändert. Sie schreibt: England sei bisher mit Vorsichtigen zur definitiven Regelung der egyptischen Frage nicht hervorgetreten; vielmehr werde die endgültige Formulirung der egyptischen Propositionen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen, umsomehr als nicht die Konferenz in Therapia der ersten Berathungen hierüber vollziehen wird, sondern England wahrscheinlich einen vertraulichen Ideenaustausch von Kabinet zu Kabinet einleiten und erst ein meritorisches Ergebniß desselben gewissermaßen zur Schlußredaktion und europäischen Finalisirung den in Konstantinopel versammelten Vertretern der europäischen Großmächte vorlegen wird.

Die „Montagsrevue" wendet sich gegen den Theil der Berliner Presse, welcher die bisherige Reserve Frankreichs mit argwöhnischem Mißtrauen begleitet, die Argumentation bekämpfend, daß die öffentliche Meinung Frankreichs eigentlich nur von einem Gedanken erfüllt sei und nur einem Ziele zusteuere, nämlich der Vergeltung und Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen, weshalb die Zurückhaltung und Isolirung Frankreichs kein Beweis wahrer Friedensliebe sei, sondern in sich Drohungen des Friedensbruches und der Revanche berge. Allein solche Tendenzen verfolgt nur die gambettistische Presse, worauf weder das Ministerium Duclerc noch die öffentliche Meinung reagiren. Frankreich sei zufrieden, wenn es ohne Entfaltung außerordentlicher Mittel seine Interessen gewahrt und befriedigt sieht, wodurch auch jene Parteien einen Triumph feiern, welche der Republik nicht den Beruf zu einer großen Aktionspolitik und zu ausgreifenden Unternehmungen zuerkennen; diese aber seien die eigentlichen Friedensparteien des Landes, deren Herrschaft die Fortdauer des guten freundschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland und die Befestigung jener Friedensgarantien bedeutet, welche mit der Existenz des nüchternen und in auswärtigen Fragen konservativen Regimentes in Frankreich verbunden sind.

Man hat in Wien seit langer Zeit ein großes Interesse daran verrathen, Frankreich als überaus friedliebend darzustellen. Wir halten unser Pulver trocken.

Aus Konstantinopel berichten vier offizielle, in mystisches Dunkel gehüllte Telegramme über einen Zwischenfall, der sich um die Ausschiffung von 110 von den Engländern für Egypten gedungenen Arbeitern handelte. Die türkischen Hafenbehörden wollten diese Ausschiffung nicht dulden, weil angeblich die Arbeiter ohne Paß waren. Erst nach der Intervention des Botschafters Lord Dufferin wurden die Arbeiter, welche mit dem russischen Packetboot „Odessa" in Konstantinopel angekommen waren, ans Land gesetzt und im Polizeiministerium untergebracht. — Man wird weitere Nachrichten abwarten müssen, um über die eigentliche Ursache der Differenzen klar zu werden. Der Gallimathias der offiziellen Telegramme ist nicht wohl zu entrathseln.

* * *

Kairo, 30. September. (Wolffs Bür.) Die heutige Truppenrevue vor dem Khedive dauerte etwa zwei Stunden und nahm trotz der ungünstigen Witterung einen befriedigenden Verlauf. Eine große Anzahl Eingeborener wohnte dem militärischen Schauspiel bei. — Es sind neuerdings noch acht Personen verhaftet worden, welche die Weiterverbreitung des Bahnhofsbrandes gefördert haben sollen. Gerüchtweise verlautet, daß in einem Bündel Heu, welches auf dem Bahnhofe lagerte, Dynamit gefunden worden sei. Eine Bestätigung dieses Gerüchts liegt indeß noch nicht vor.

Marseille, 1. Oktober. (Wolffs Bür.) Der Marineminister hat den Kommandanten des Levantegeschwaders, Admiral Conrad, angewiesen, auf der „Galissonnière" sofort eine Besichtigung der Häfen Syriens vorzunehmen und sodann im Piräus Station zu machen.

Kairo, 2. Oktober. (Wolffs Bür.) Baker Pascha ist gestern hier angekommen und vom Khedive in Audienz empfangen worden. Der Chef des englischen Generalstabs, Generallieutenant Adye, kehrt nach England zurück, um der Regierung bei der Regelung der Details für die zeitweilige Okkupation Egyptens „beratzig" zu sein.

Zu dem Preßburger Krawall.

* Zu den Preßburger Kravallen wird gemeldet, daß vorgestern nach dreitägigen Unruhen thatsächlich der Ausnahmezustand eingeführt wurde. Die Garnison ist verdreifacht, alle vom Lande nach der Stadt führenden Wege sind militärisch besetzt, niemand kann ohne genügende Legitimation nach der Stadt gelangen, in welcher jede Ansammlung an öffentlichen Orten verboten und amtliche Ankündigung sofortige Anwendung von Waffengewalt bei der geringsten Ausschreitung androht. Dank diesen Maßnahmen, welche der von der ungarischen Regierung entsandte Chef der Staatspolizei, Jekelfalussy, getroffen, wurde seit gestern die Ruhe nicht mehr gestört. Allerdings versuchten letzte Nacht einige Individuen neue Krawalle, die Ruhestörer wurden jedoch sofort verhaftet. Die Unruhen konnten nur deshalb drei Tage andauern, weil die Stadtbehörde anstatt energisch einzuschreiten, dieselben verheimlichte, und die Regierung die Vorgänge erst aus Pester Journalen erfuhr. Die Untersuchung ergab, wie Wiener Blätter melden, daß bedeutende Geldmittel vertheilt worden waren, um die Krawalle hervorzurufen. Aus der Umgebung Preßburgs werden zwei Brandstiftungen gemeldet, welche muthmaßlich von diesen Ruhestörern ausgehen. — Ein gelegentlicher ungarischer Korrespondent telegraphirt uns dazu von Sonntag Abend, daß in zwei Ortschaften in der Nähe Preßburgs neuerdings Judenhetzen organisirt wurden. Militär ist bereits dahin abgegangen, um die Ruhe herzustellen. Heute wurde das Standrecht über beide Orte verhängt. In Folge der Preßburger Exzesse soll die Stellung des Justizministers Pauler, welcher den Antisemitismus protegirte, unhaltbar geworden sein. Sein Rücktritt wird schon in der allernächsten Zeit als bevorstehend angesehen. Eine Auffassung, der gegenüber wir unseren bescheidenen Zweifel schlechterdings nicht zurückhalten können.

Unser Wiener ⊙-Korrespondent sendet uns noch folgende telegraphischen Mittheilungen vom gestrigen Tage: In Preßburg selbst blieb gestern die Ruhe im Großen und Ganzen ungestört, blos vereinzelte Exzesse kamen vor, darunter einer im Vorort Blumenthal mit blutigem Ausgange, dagegen verpflanzte sich die Unruhe nach der weiteren Umgebung der Stadt und mehrere Ortschaften des Preßburger Gebietes waren in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag und gestern tagsüber der Schauplatz arger Gewalthaten. Das Städtchen Lanschütz an der Waagthalbahn gelegen, dem Grafen Esterhazy gehörig, 1500 magyarische und slovakische Einwohner und über 200 Juden zählend, wurde sechs Stunden lang geplündert. Seit Monaten herrscht dort die heftigste Agitation. Zettel mit Galgen-Abbildung und der Inschrift: „Schlagt die Juden todt," wurden kolportirt. Am Sonnabend gegen Mitternacht begannen die Unruhen, deren Details fürchterlich sind. Eine Frau, Namens Fleischmann, wurde derart mißhandelt, daß sie seither den Wunden erlegen ist. Der Kaufmann Lustig wurde total ausgeplündert und ihm 20,000 Gulden geraubt. Die übrigen Juden sind fast durchwegs Bettler geworden. Gestern rückten dort 60 Mann Militär ein. Die Bevölkerung empfing dasselbe mit Steinwürfen von Fenstern und Dächern. Im Städtchen St. Georgen spielten dieselben Szenen. Dort erschien Kavallerie, ebenfalls von Steinwürfen begrüßt. Auch die dortigen Judenhäuser wurden geplündert. Aehnliche Unruhen haben in Wartberg, Rajersdorf Rethe und Ivanka stattgefunden. Im ganzen Gebiet herrscht förmlicher Aufruhr. Die Berichte heben hervor, die Bevölkerung sei ersichtlich von Wahnwitz ergriffen. Das Militär muß überall Waffengewalt anwenden, flößt trotzdem auf fanatischen Widerstand. Auch aus dem Oertchen Stampfen werden Exzesse gemeldet, doch fehlen Details. In Preßburg sowie in den erwähnten andern Ortschaften wurden beim Pöbel Anweisungen auf Wein und Schnaps gefunden, welche von gewissen, darauf verzeichneten Wirthen honorirt werden. In Preßburg ging gestern das Gerücht, es sei vom Staatsbahnhof eine Kiste Dynamit gestohlen worden. Der Kommandant aus Preßburg, Feldmarschallieutenant Gatty, verlangte gestern noch ein Infanterieregiment als Verstärkung von Wien, dasselbe geht heute ab; außerdem gehen in Eilmärschen drei weitere Eskadronen Kavallerie nach Preßburg ab. Der Abgeordnete und Hauptheizer Simonyi besuchte gestern die Arbeiterquartiere, belobte die Leute für ihre Haltung, und beschenkte dieselben, namentlich die Flöher, welche am stärksten bei den Plünderungen betheiligt waren. Zwei große Preßburger Firmen, welche 2500 Arbeiter beschäftigten, kündigten denselben und verlassen Preßburg. Staatsrath Jekelfalussy ließ die Untersuchung gegen die geistigen Urheber der Bewegung einleiten. Es haben bereits Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden von Leuten, welche bisher völlig unbetheiligt schienen. Jekelfalussy erklärte, die Geplünderten würden auf Kosten der betreffenden Kommunen Entschädigungen erhalten. Der ungarische Abgeordnete und Museumsdirektor Franz Pulszky bringt im „Pester Journal" einen fulminanten Artikel gegen die Hetze, welche aus Deutschland importirt sei und verlangt, daß die Regierung der schändlichen Barbarei unnachsichtlich entgegentrete, Charakteristisch ist, daß einzelne Haufen der Tumultuanten gegen Geldentlohnung die zahlenden Juden in Ruhe lassen, ein Beweis, daß nicht die ganze Masse antisemitisch gesinnt, sondern blos die niedrigsten Motive aufgestachelt und Raublust erweckt worden ist. Solche Erpressungen sind übrigens auch heute noch in Preßburg an der Tagesordnung.

Lokal-Nachrichten.

Aus Baden-Baden erfahren wir: Am Sonntag Vormittag halb 12 Uhr fand in den Gemächern bei der Kaiserin Gottesdienst statt, welchem auch die Kaiserin beiwohnte. — Der Großherzog von Sachsen-Weimar, welcher zum Besuch bei den kaiserlichen Majestäten kürzlich in Baden-Baden eingetroffen war, hat sich von Allerhöchstdenselben gestern wieder verabschiedet und ist Nachmittags 1 Uhr von Baden nach Weimar zurückgereist, von wo Höchstderselbe demnächst auf etwa vier Wochen sich nach Biarritz zu begeben gedenkt.

Material zu dem ihm im folgenden Jahre herausgegebenen Buche über „Die Prostitution in Berlin und ihre Opfer", welches in dem Hoffmannschen Verlage im Jahre 1846 erschien. — Mit dem Beginn des Jahres 1845 trat Stieber bei dem Kriminalgericht seine Thätigkeit als Referendar wieder an.

* * *

2) Die Verschwörung im Hirschberger Thal im Jahre 1845.

Am 24. Februar 1845 empfing Stieber ein Schreiben des Geheimen Oberregierungsraths Mathis, beim Ministerium des Innern (Mathis war später langjähriges Mitglied des Abgeordnetenhauses und in den Jahren 1859—1861 erster Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, sodann Präsident des evangelischen Oberkirchenraths in Preußen), in welchem Stieber ersucht wurde, ihn am folgenden Tage in einer dienstlichen Angelegenheit zu besuchen. Stieber leistete der Aufforderung des hohen Beamten pünktlich Folge und erhielt von Mathis die Mittheilung, daß die Provinzialbehörden in Schlesien einer Verschwörung unter Bewohnern des Hirschberger Thals auf die Spur gekommen seien, wonach eine Reihe Personen sich zum Umsturz des zeitigen Regierungssystems und event. zur Ermordung des Königs vereinigt haben sollten. Faßbare Thatsachen, welche ein gerichtliches Einschreiten ermöglichten, wären aber noch nicht ermittelt, und der Minister des Innern, Graf v. Arnim, hätte deshalb beschlossen, den bisher als Kriminal-Kommissar beschäftigt gewesenen Referendar Stieber nach Schlesien behufs Führung der polizeilichen Recherchen nach den Verschwörern und ihren Plänen zu senden. Stieber erklärte sich sofort mit dieser wichtigen Mission einverstanden, und noch an demselben Tage ging ihm vom Minister des Innern durch eine amtliche Verfügung der Auftrag zu, zu ebenso sorgfältigen, wie vorsichtigen Recherchen in der erwähnten Angelegenheit sich nach Schlesien zu begeben und die Unterstützung der Provinzial-Polizeibehörden, auf deren Mitwirkung es ankommen würde, in Anspruch zu nehmen.

Am folgenden Tage ließ sich Stieber vom Polizeipräsidium einen Paß auf den Namen des Landschaftsmalers Wilhelm Schmidt, der zur Uebung seiner Kunst nach Hirschberg und Umgegend reise, ausstellen (Stieber beschäftigte sich in seinen früheren Jahren zu seinem Vergnügen mit Landschafts- und Portraitmalerei) und fuhr noch an demselben Tage nach Hirschberg ab. Dort setzte sich Stieber sofort mit dem Denunzianten, einem Arbeiter Herrmann, welcher die ganze Sache bei der Regierung angezeigt hatte, in Verbindung. Herrmann theilte dem Stieber mit, daß in ganz Schlesien eine Arbeiterverschwörung bestände, welche darauf ausginge, die Reichen und Geistlichen zu ermorden und ihre Güter zu theilen. Der Denunziant stellte auch dem Kommissar einen Mann vor, der selbst von dem Tischlermeister Wurm in Warmbrunn zur Theilnahme an der Verschwörung aufgefordert worden und zugleich eine schriftliche Proklamation erhalten hatte, die er Stieber zur Verfügung stellte.

Die Proklamation schilderte in den lebhaftesten Farben die Glückseligkeit und Genüsse der Reichen im Gegensatz zu den Leiden und dem Elend der Armuth, sie suchte nachzuweisen, daß dieser Unterschied der Stände weder in den Grundsätzen des Rechts noch in denen der Religion seine Rechtfertigung fände, und stellte die Vernichtung der Reichen als einziges Hilfsmittel hin. Diese Hilfe sollte durch eine geheime Verschwörung geschaffen werden, zu welcher sich gleichgesinnte Männer mit einem feierlichen Eide verbinden sollten. Der Stil der Proklamation ließ erkennen, daß sie kein ungebildeter Mann gemacht haben konnte, und es wurde von dem Denunzianten und seinem Gewährsmann der Fabrikbesitzer Schlöffel in Hirschberg, eine in der Gegend sehr bekannte und geachtete Persönlichkeit (Schlöffel hat später in den Revolutionen der Jahre 1848 und 1849 eine bedeutende Rolle gespielt und lebte sodann in Amerika als politischer Flüchtling), als der Verfasser der Proklamation bezeichnet. Außerdem bezeichneten sie den Tischler Wurm als Haupt und eine Anzahl von Arbeitern als hervorragende Mitglieder der gefährlichen Verbindung. Nach etwa achttägigen Recherchen hatte Stieber, welcher als Landschaftsmaler Schmidt auftrat, Umstände ermittelt, welche die Angaben der Denunzianten bestätigten und insbesondere in Bezug auf Schlöffel ergaben, daß er auffällig viel mit Arbeitern verkehrte.

Diese Ergebnisse seiner Ermittelungen berichtete Stieber in einem Briefe vom 8. März 1845 an den Geh. Ober-Regierungsrath Mathis im Ministerium des Innern und schloß daran die Bemerkung, daß nach seiner Ansicht die der Theilnahme verdächtigen Personen sofort zu verhaften wären, daß dagegen von einer Verhaftung Schlöffels zunächst noch Abstand genommen würde, da für seine Schuld noch zu wenig Beweise vorhanden wären. Auf dieses Schreiben erwiderte Mathis umgehend in einem Briefe vom 10. März, daß sämmtliche als verdächtig bezeichnete Personen und insbesondere auch Schlöffel sofort zu verhaften seien. In Bezug auf Schlöffel bemerkte Mathis in seinem Briefe:

„In einer Sache von dieser Wichtigkeit scheint es sehr bedenklich, irgend einen der als Theilnehmer Angezeigten länger als die Uebrigen auf freiem Fuße zu lassen. Schlöffels Verhaftung kann deshalb, unter der Voraussetzung, daß Ihre früheren faktischen Angaben nicht eine wesentliche Veränderung erfahren haben oder erleiden, nicht ausgesetzt bleiben, bis einer der Uebrigen ein Geständniß abgelegt hat, dadurch könnte großer Nachtheil eintreten; alle Bezeichnete werden gleichzeitig zu verhaften sein, und müssen, sowie auch Schlöffel sogleich nach Liegnitz gebracht werden."

Auf diese bestimmte Anweisung requirirte Stieber die Ortsbehörden, mit deren Hülfe er die Verhaftung der verdächtigen Personen vornahm, nur Schlöffel konnte nicht festgenommen werden, da derselbe sich gerade in Breslau aufhielt. Stieber reiste deshalb nach Breslau und ersuchte da den Polizeipräsidenten, unter Vorzeigung des Verhaftungsbefehls, den Schlöffel zu verhaften. Der Polizeipräsident lehnte dies jedoch ab und überwies dem Stieber eine Anzahl Exekutivbeamten, mit deren Hülfe Stieber selbst in Breslau die Verhaftung Schlöffels bewirkte. Wenige Stunden nach seiner Verhaftung wurde Schlöffel nach Berlin transportirt, woselbst ihn das Kammergericht vier Monate lang in Untersuchungshaft hielt und sodann ihn wieder freiließ, da die Untersuchung gegen Schlöffel nichts ihn Gravirendes zu Tage gefördert hatte.

Später, bereits in den folgenden Jahren, in welchen von der freisinnigen Presse der Regierung der Vorwurf gemacht wurde, daß gegen Schlöffel in unverantwortlich frivoler Weise gehandelt worden, wurde die ganze Schuld für diese Handlung von anscheinend offiziösen Skribenten auf Stieber gewälzt, ohne daß die Regierung es für nothwendig erachtete, den richtigen Sachverhalt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Ebenso wenig war Stieber in der Lage, das auf die Verhaftung Schlöffels bezügliche Aktenmaterial zu veröffentlichen, da darüber die strengste Geheimhaltung angeordnet war. In dieser Weise gelangte die verleumderische Behauptung über Stieber zur Verbreitung, die ihn lange Jahre verfolgte, daß er bei seinen Recherchen im Hirschberger Thal sich in die Familie Schlöffels unter dem Namen Schmidt eingeschlichen habe, um so hinter die angeblichen hochverrätherischen Pläne Schlöffels zu kommen. Diese Angabe ist nach den mir vorliegenden zweifellos richtigen amtlichen und privaten Schriftstücken völlig unrichtig. Mit der Familie Schlöffels ist Stieber niemals zusammengekommen, und den Gutsbesitzer Schlöffel selbst sah Stieber zum ersten Male, als er ihn verhaftete.

Nach der Verhaftung Schlöffels kehrte Stieber nach dem Hirschberger Thal zurück und fand in Hirschberg den vom Kammergericht inzwischen als Untersuchungsrichter hingeschickten Kriminalrath Leonhardt, welcher sich mit den Vernehmungen der verhafteten Verdächtigen befaßte. In Gemeinschaft mit Leonhardt setzte nunmehr Stieber die Recherchen behufs Ueberführung der Beschuldigten fort und erstattete darüber laufende Berichte an den Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz, Herrn v. Witzleben, und an den Geheimrath Mathis in Berlin, nach deren Direktiven sich Stieber zu richten hatte. Das Zusammenwirken Stiebers mit dem Kriminalrath Leonhardt bahnte einen freundschaftlichen Verkehr zwischen

Bei den kronprinzlichen Herrschaften fand am Sonnabend Nachmittag, anläßlich des Geburtstages der Kaiserin, ein Diner im Neuen Palais bei Potsdam statt, zu welchem auch die Prinzessin Wilhelm von Preußen erschienen war. Höchstdieselbe ist bereits am Donnerstag voriger Woche aus Primkenau nach Potsdam zurückgekehrt. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedete sich der Prinz Heinrich von den anwesenden höchsten Herrschaften und trat über Spandau seine Rückreise nach Kiel an. Der Kronprinz gab dem Prinzen Heinrich auf der Fahrt nach Spandau eine Strecke Weges das Geleit und kehrte dann nach Potsdam zurück. — Am Sonntag Vormittag wohnte der Kronprinz dem Ernte-Dankgottesdienste in der Kirche zu Eiche bei. — Heute Vormittag kamen der Kronprinz und die Kronpzrinzessin mit der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein um 10 Uhr von Potsdam nach Berlin und begaben sich sofort vom Bahnhofe aus nach der National-Galerie, um die gegenwärtig daselbst ausgestellten hinterlassenen Kunstsammlungen des verstorbenen Malers Wilberg in Augenschein zu nehmen. — Demnächst verweilten die höchsten Herrschaften einige Zeit im hiesigen kronprinzlichen Palais und kehrten dann mit dem Zuge um 1 Uhr wieder nach dem Neuen Palais bei Potsdam zurück. — Während seines Aufenthaltes im kronprinzlichen Palais ertheilte der Kronprinz dem Direktor des Reichsschatzamtes Wirklichen Geheimen Rath Aschenborn Audienz und empfing den Inspekteur der Infanterieschulen Generalmajor v. Sanitz und einige andere höhere Offiziere zur Abstattung persönlicher Meldungen.

Die Glattdeck-Korvette „Olga“, auf welcher bekanntlich Prinz Heinrich eine für 1½ Jahr berechnete Reise nach Westindien und der Ostküste von Amerika unternimmt, unternimmt während der nächsten Tage noch Probefahrten von Kiel aus. Die Reise selbst soll am 7. oder 8. d. Mts. angetreten werden.

Der französische Militär-Attaché Oberst de Sesmaisons, ist bei der hiesigen Botschaft durch den Obersten Leloup-Sany ersetzt.

Der Nestor der preußischen Beamten ist wohl Herr Obersteuerkontroleur Bertin in Berlin, der am gestrigen 1. Oktober sein siebzigjähriges Dienstjubiläum feierte. Sieben Jahrzehnte hindurch gehört der Jubilar dem Staatsdienste an, sieben Jahrzehnte lang hat er seine mannigfachen und schwierigen Berufspflichten mit Eifer und Hingebung erfüllt. Herr Bertin ist ein Berliner Kind; er ist am 13. Februar 1798 geboren. Am 1. Oktober 1812, also im noch nicht vollendeten fünfzehnten Lebensjahre, trat Bertin als Civil-Supernumerar bei der Regierung zu Frankfurt a. O. in den Staatsdienst. Im Jahre 1813 machte er vor der Festung Küstrin bei dem Verpflegungskommissariat die Belagerung durch, folgte sodann dem Aufruf für König und Vaterland durch freiwilligen Eintritt als Jäger beim ersten Pommerschen Infanterieregiment (genannt Kronprinz von Preußen) und kehrte nach Beendigung des Krieges 1815, mit der Kriegsdenkmünze geschmückt, unversehrt aus dem Feldzuge heim. Hierauf diente er bis 1824 bei der Regierung zu Frankfurt a. O. und wurde 1826 daselbst Hauptamtsassistent. Am 1. Juni 1827 wurde der Jubilar von Frankfurt in gleicher Diensteigenschaft als Vorsteher der Eingangs-Buchhalterei auf dem königlichen Hauptsteueramt für ausländische Gegenstände nach Berlin versetzt. Diese Stellung bekleidet er heute, nach länger denn 55 Jahren, noch und ist seitdem ununterbrochen in demselben Büreau als treuer Staatsbeamter thätig gewesen. Der Jubilar, ein rüstiger Greis, dessen Gesichts- und Gehörsvermögen noch heute das allerbeste ist, tritt täglich Morgens Punkt 7 Uhr seinen Dienst im alten Packhofe an und bleibt bis 3 Uhr Nachmittags in unausgesetzter Amtsthätigkeit. Sein joviales, liebenswürdiges und stets gefälliges Wesen hat ihm die Liebe und Verehrung aller Derjenigen gesichert, die dienstlich oder außerdienstlich mit ihm in Berührung kommen. Namentlich die Kollegen haben den humanen und gefälligen alten Herrn in ihr Herz geschlossen und ihm den nom de guerre „Civil-Wrangel“ gegeben. Unter diesem ebenso charakteristischen wie schmeichelhaften Beinamen kennt der ganze Packhof den gemüth- und humorvollen Greis, der heute mit hoher Befriedigung auf ein Dienstalter zurückblickt, dessen Dauer nur Wenigen als Lebensalter gegönnt ist. Seine gewissenhafte Amtsführung und langjährigen Dienste, denen es bisher weder an der Anerkennung des Staates — der Jubilar ist seit über dreißig Jahren Ritter des Rothen Adler-Ordens —, noch an Erkenntlichkeitsbeweisen seitens der seinem amtlichen Wirkungskreise nahestehenden Berliner Kaufmannschaft gefehlt hat, waren an dem gestrigen seltenen Jubeltage Veranlassung zu Ehrenbezeugungen und Ovationen aller Art. Drei Töchter, die sich in die Pflege des greisen Vaters theilen, feierten mit dem Jubilar den Ehrentag. Möge Herrn Bertin, der übrigens nach wie vor in seinem Berufe thätig zu sein gedenkt, solange es dem lieben Gott gefällt, ein noch langer und recht heiterer Lebensabend beschieden sein!

Die romanhafte Erbschaftsgeschichte der Emma P., die wir in neuerer Zeit wiederholt an dieser Stelle erwähnen mußten, hat sich durch das unverfrorene Eingreifen der Charlottenburger Neuen Zeit in ganz eigenartiger Weise zugespitzt. Die Redaktion des genannten Blattes übersandte uns nämlich einen eingeschriebenen Brief, der die Unterschrift der Emma P. trägt, und in welchem Letztere unter Berufung auf das Preßgesetz die Veröffentlichung der Erklärung fordert, daß die erwähnte Erbschaftsgeschichte durchweg auf Erfindung beruhe. — Bei einer persönlichen Rücksprache protestirte indeß Emma P. in entschiedener Weise gegen den Abdruck jener Erklärung, indem sie versicherte, daß der Redakteur der Neuen Zeit, der bei ihr gewesen, um im angeblichen Auftrage ihrer Pflegemutter in einer ganz unverfänglichen Sache eine Unterschrift sich geben zu lassen, ihr ganz etwas Anderes vorgelesen habe, als der allerdings von ihr unterzeichnete Brief enthalte. Diese Täuschung mit dem Briefe habe um so leichter ausgeführt werden können, als die zweite Seite, welche die Unterschrift trägt, von der eigentlichen Erklärung nicht ein einziges Wort, sondern nur eine nebensächliche Bemerkung enthalte. Dies können wir bestätigen. Im Uebrigen überlassen wir es den beiden Parteien, die Lösung des Widerspruches unter sich zu bewirken.

Ueber eine angebliche Dynamitverschwörung in Berlin entnehmen wir einer hiesigen Korrespondenz folgende kuriose Einzelnheiten. Vor einiger Zeit wurde bei einem Berliner Justizrath und Notar ein silbernes Besteck gestohlen, während der Hausherr auf Reisen war. Daß der Dieb der Hausdiener des Justizraths gewesen, wurde durch die Flucht des Hausdieners erhärtet. Im Hinblick auf die frühere Unbescholtenheit des Diebes und in Rücksicht auf die Frau desselben, welche in demselben Hause beschäftigt und als durchaus ordentlich bekannt war, unterblieb eine Anzeige. Nach einiger Zeit erhielt die Frau des flüchtigen Hausdieners von letzterem ein aus Glasgow datirtes Schreiben, in welchem ungefähr Folgendes zu lesen war: Er, der Hausdiener, habe das silberne Besteck allerdings gestohlen, aber gewissermaßen nur aus Noth, weil er unbedingt habe fliehen müssen, und ihm eigene Mittel zur Flucht nicht zu Gebote gestanden hätten. Durch eine Reihe von Zufälligkeiten nämlich sei er in eine Gesellschaft von Leuten gerathen, welche gemeinsam ein großes Verbrechen geplant und einander unter Androhung sofortigen Todes eidlich zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet hätten. Aus Furcht vor der Todesandrohung habe er geschwiegen, aus Abscheu vor dem geplanten großen Verbrechen sei er geflohen, die Mittel zur Flucht habe er sich in seiner Bedrängniß nicht anders als durch die Aneignung des dem Justizrath gehörigen Bestecks verschaffen können. Das geplante Verbrechen bestand in einer Verschwörung, welche darauf gerichtet war, die Berliner Börse mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Als Tag der Ausführung des Verbrechens war der 30. September in Aussicht genommen. Die Frau des Hausdieners übergab den Brief dem Justizrath, welcher den Inhalt desselben für ein frei ersonnenes Mährchen hielt, sich aber doch verpflichtet glaubte, zuständigen Ortes Anzeige zu machen. Die Polizei und das Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft wurden von der Sache in Kenntniß gesetzt, und beide Instanzen waren mit dem Justizrath der Meinung, daß man es hier nur mit einer Erfindung zu thun habe, daß man aber in jetzigen Zeitläuften auch eine Erfindung nicht unbeachtet lassen dürfe, wolle man nicht untragbare Verantwortlichkeit auf sich laden. Um unnöthige Beunruhigung der Gemüther zu vermeiden, um Aengstlichkeit nicht in weite Kreise zu tragen, wurde von der ganzen Angelegenheit nichts verlautbart, sondern nur in aller Stille eine gründliche Untersuchung der Kellerräumlichkeiten des Börsengebäudes vorgenommen, und eine außergewöhnliche Ueberwachung der Umgebung angeordnet. Das Resultat der Untersuchung und der Ueberwachung war: daß man absolut nichts Verdächtiges fand; auch ist der 30. September ohne die angedeutete krachende Ultimo-Regulirung vorübergegangen. Der phantasiereiche Hausdiener ist inzwischen in Newyork angekommen.

Hauptgewinne der Sächsischen Lotterie.

(Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.)

Leipzig, 2. Oktober.

30,000 M. auf Nr. 31591. **10,000** M. auf Nr. 56726. **5000** Mark auf Nr. 68836 34367 109 57244 67675 67155. **3000** M. auf Nr. 79540 84970 57748 37195 79997 24670 87202 56280 69305 47842 77319 92456 54878 46113 81092.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Baden-Baden, 2. Oktober. (Wolffs Bür.) Der Kaiser arbeitete heute Vormittag von 9 Uhr ab mit den Chefs des Civil- und des Militärkabinets, nahm sodann das Dejeuner allein ein und machte später bei herrlichem Wetter eine längere Ausfahrt. Zu dem um 5 Uhr stattfindenden Diner sind gegen 20 Einladungen ergangen.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börse.

Berlin, 2. Oktober. Der neue Monat brachte eine Novität im Börsenverkehr, nämlich eine Türkenhausse, welche auf bisher unverbürgte Nachrichten über das türkische Tabakgeschäft, sowie auf den neuen Konversionsplan für die türkischen Anleihen zurückgeführt wird. Das Geschäft mit den hier gehandelten 1865er Türken gestaltete sich in Folge dessen zeitweise ziemlich lebhaft, und der Kurs derselben erfuhr eine verhältnißmäßig nicht unbedeutende Erhöhung. Ueberhaupt stellte sich das Kursniveau für die Spekulationspapiere namhaft höher, ohne daß jedoch dadurch eine allgemeine Lebhaftigkeit zu erzielen gewesen wäre. Kredit avancirten angeblich wegen der Betheiligung der Kredit-Anstalt an dem türkischen Tabakgeschäft, Elbethalbahn und Nordwestbahn auf die an anderer Stelle erwähnten Umstände. Am inländischen Markt setzte sich die Preissteigerung der Oberschlesischen Eisenbahnaktien fort und übte auch auf den Kursstand anderer deutschen Bahnen, speziell der schlesischen, einen günstigen Einfluß aus. Banken und Bergwerke waren gleichfalls fest und zum Theil namhaft höher. Eine mehrprozentige Preissteigerung der Aktien der Dresdener Bank bringt man mit den Absichten, welche dieses Institut bezüglich der Berliner Handels-Gesellschaft hat, in Verbindung. Die Antheile der Letzteren wurden zugleich 1 pCt. höher bezahlt. Am Rentenmarkte herrschte heute mehr Leben, da größere Kapitalanlagen aus Anlaß des Kupontermins zu vermitteln waren. Doch erfuhren von ausländischen Staatspapieren nur die bereits erwähnten Türken eine Steigerung. Im Ganzen ist die Lage der Börse dahin zu kennzeichnen, daß die Spekulation den Trieb zu neuer Hausse nach nunmehriger Ueberwindung des Ultimo verspürt, daß aber die Unterstützung des Privatpublikums ihr bis jetzt gänzlich fehlt. Die Geschäftsstille ist fast noch dieselbe, wie im vergangenen Monat. Geld bleibt gleichsfalls hoch; Privatdiskonto 4¼ pCt. Schluß der Börse, nach vorübergehender Abschwächung, ziemlich fest. —

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 249—251,50—251, Franzosen 601—603,50—602, Kredit 548,50—548—551—550,50, Diskonto-Kommandit-Antheile 211,40—211—211,95, Italiener 89,25 bez. u. Gd., Oesterreichische Silberrente 66,25—66,20, do. Goldrente 81,80, 4proz. Ung. Goldrente 75,25, Russische Anleihen 84,30—84,40 bez. u. Gd., do. do. 1877 89,30—8940, do. do. de 1880 70—70,10 bez. u. Gd., Orient-Anleihe II. 56,20, do. do. III. 56, Russische Noten 203,50—203,75, ult. November 204—204,25, Dortmunder Union 105,10—105,20—105 bis 105,10, Laurahütte 135,50—135,25—135,50.

Um 2¼ Uhr. Nachgeschäft fest. — Lombarden 251,00, Franzosen 603,00, Kredit 551,50, Dortmunder Union Stamm-Prioritäten 105,25, Laurahütte 135,50, Darmstädter Bank 159,00, Deutsche Bank 152,50, Diskonto-Kommandit 211,87, Breslau-Freiburg-Schweidnitzer 106,00, Mainzer 102,75, Oberschlesische 258,37, Rechte Oderufer 186,75, Galizier 137,50, Rumänier 103,00, Oesterreich. Papierrente 65,62, Oesterr. Silberrente 66,12, Oesterreichische Goldrente 81,75, 4pCt. Ungarische Goldrente 75,25, Italiener 89,37, Russische Anleihen 1871/73 84,50, do. do. 1877 89,50, do. do. 1880 70,12, Russische Noten 203,75, II. Orient-Anleihe 56,12, III. Orient-Anleihe 56,00.

Um 3 Uhr. Nachgeschäft fest. Lombarden 257,00, Franzosen 602,50, Kredit 552,00, Dortmunder Union 105,25, Laurahütte 135,50, Diskonto-Kommandit 212,00, Oberschlesische 258,50, Galizier 137,50, 4proz. Ungar. 75,25, Italiener 89,37, Russische Anleihen de 1880 70,12, Russ. Noten 203,75, II. Orient 56,12, III. Orient 56,00.

In Liquidation befindliche Banken- und Industriepapiere. (Franco Zinsen.) Berliner Eisenbahnbedarf abgest. 380 Br., Deutsche Eisenbahnbaugesellschaft 0,40 Gd., Norddeutscher Eisenbahnbetrieb 90 Gd.

Wien, 2. Oktober. (Schluß.) Ungar. Kreditaktien 305,50, Oesterreichische Kreditaktien 318,30, Franzosen 348,50, Lombarden 145,10, Galizier 319,25, Nordwestbahn 216,50, Elbthal 244,80, Oesterreich. Papierrente 76,75, do. Goldrente 95,30, 6proz. Ung Goldrente 118,30, 5prozent. Papierrente 86,85, do. 4proz. Ungar. Goldrente 87,80, Marknoten 58,22½, Napoleons 9,44, Bankverein 117,00, Anglo-Auster. 128,00, 5proz. Papier 92,85. — Günstig.

Produkten-Börse.

Berlin, 2. Oktober. (Original-Bericht.) Das Wetter ist prachtvoll. Der heutige Markt verlief im Allgemeinen sehr ruhig für Getreide und es ließ sich auch das Vorherrschen matter Stimmung nicht verkennen. Ohne einiges Entgegenkommen seitens der Verkäufer hat **Roggen** auf Termine sich heute nicht unterbringen lassen. Auch der Absatz für Waare ist schwierig gewesen, aber das Angebot doch nicht von drückendem Uebergewicht. — **Roggenmehl** wenig verändert. — **Weizen** in trägem Verkehr; die ein wenig herabgesetzten Forderungen haben nicht zur Belebung des Geschäfts geführt. — **Hafer** loco unverändert, Termine vernachlässigt. — **Rüböl** in gedrückter Haltung. Erneute Realisirungen haben weitere Preisermäßigungen nöthig gemacht. — **Petroleum** höher. — **Spiritus** matt eröffnend, schließt recht fest. Es zeigt sich immer wieder, daß beim Hervortreten von Käufern das Angebot seine Forderungen erhöht.

Berlin, 2. Oktober. (Amtlich.) Weizen per 1000 Kilogr. loco 145 bis 200 M. nach Qualität, per diesen Monat 169,75—168,5 bez., per Oktober-November und per November-Dezember 166,75—164,75 bez., per April-Mai 1883 172—171 bez. Gekündigt 27,000 Ctr. Kündigungspreis 169,5 M. per 1000 Kgr.

Roggen per 1000 Kilgr. loco 115—141 nach Qualität, klammer inländischer 120—125, guter 130—137, hochfeiner 140 ab Bahn und Kahn bez., per diesen Monat 135,25—135,5 bez., per Oktober-November und per November-Dezember 132—132,75—132 bez., pr. April-Mai 1883 134,5—134,75—134,25 bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kgr.

Gerste per 1000 Kilogr. große und kleine 120—200 n. Qual.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 112—153 n. Qual., per diesen Monat 120,5—121 bez., per Oktober-November 119 bez. u. G., per November-Dezember 118,5 nom., per April-Mai 120,5 bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Mais loco 165—170 n. Qual., per diesen Monat 146—145 bez., per Oktober-November 136 M., per November-Dezember 130 M., per April-Mai 124 M. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. per 1000 Kilogr.

Erbsen Kochwaare 164—210, Futterwaare 150—163 per 1000 Kilo n. Q.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm unversteuert incl. Sack per diesen Monat 19,60—19,50 M., per Oktober-November 19,30—19,20 M., per November-Dezember 19—18,85 M., per April-Mai 19—1,85 M. — Gek. — Ctr. — Kündigungspreis — M. per 1000 Kgr.

Weizenmehl Nr. 00 28—26,50 Nr. 0 26,25—25, Nr. 0 u. 1 24,50—23,50. Roggenmehl Nr. 0 21—20, Nr. 0 u. 1 19,75—18,75. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl pr. 100 Kilogr. loco ohne Faß 58,8 M., per diesen Monat 59,2—59,1 bez., per Oktober-November 58,8 bz., per November-Dezember 58,7 bis 58,6 bz., per April-Mai 59,4—59,2 bz. — Gek. — Ctr. — Kündigungspreis — M. pr. 1000 Kgr.

Petroleum, raffinirtes (Standart white) per Ctr. mit Faß in Posten von 100 Ctr., loco — M., per diesen Monat 23,7—23,9 bez., per Oktober-November 23,7—23,9 bez., November-Dezember 24,1—24,3 bez., per Dezember-Januar 24,8 bis 24,9 bez., Januar-Februar 25,2—25,4 bez. Gekündigt 18,400 Ctr. Kündigungspreis 23,8 M.

Spiritus. Per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 51,4 bez., loco mit Faß —, per diesen Monat 51,6—52—51,9 bez., per Oktober-November 51,5—51,9—51,8 bez., per November-Dezember 51,4—51,7

Wetterkarte vom 2. Oktober 1882, 8 Uhr Morg.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, dessen Höhe in Millimetern an den Endpunkten angegeben ist. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Gr. Cels. (5° C. = 4° R.) 0 = Gefrierpunkt.

Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die Windstärke ist durch die Zahl der Fiedern bezeichnet, indem jede ganze Fieder = 2, die halbe = 1 gezählt wird. Die Windstärken sind: ◎ = still, 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan. — Ferner bedeuten: ○ = wolkenlos, ◔ = heiter, ◑ = halbbedeckt, ◕ = wolkig, ● = bedeckt, ◆ = Regen, ✱ = Schnee, ☰ = Nebel, ∞ = Dunst, ⚡ = Gewitter. Der Abstand zwischen je 2 Meridianen beträgt ½°, beziehungsweise 2 Minuten Zeit.

Meteorologische Beobachtungen in Berlin.

Dat.	Stunde.	Barom. mm.	Therm. nach C. 5C=4R.	Wind u. Windstärke.	Bewölkung.*	Regen u. s. w.
1./10.	A. 10	760,2	12,8	NO 1	0	
2./10.	M. 6	760,8	8,6	O 1	1	Etwas Nebel.
2./10.	M. 2	760,6	17,7	SO 1	2	

*) Es bedeuten: 0 wolkenlos, 5 halbbedeckt, 10 ganz bedeckt.

Nachträglich eingetroffene Angaben.

Ort.	Wind.		Himmel.	Temperatur.
Mullaghmore	fehlt			
Aberdeen	SSW	5	wolkig	1
Petersburg	fehlt			
Moskau	NO	1	bedeckt	8
Cork, Queenstown	SW	6	heiter	13
Paris	fehlt			
Isle d'Aix	fehlt			
Nizza	fehlt			

Uebersicht der Witterung.

Die Depression im Westen hat sich nordwärts entfernt und über Südwestbritannien ist wieder ruhigere Witterung eingetreten. Bei meist trübem, vielfach nebligem, sonst trockenem Wetter wehen über Centraleuropa allenthalben nur schwache, vorwiegend südliche bis östliche Winde. In dem Streifen Kaiserslautern—Wien herrscht überall Windstille. Die Temperatur ist über der Westhälfte des nördlichen Deutschlands gestiegen, dagegen im Süden und Osten gesunken, so daß dieselbe jetzt im Westen über, im Osten unter der normalen liegt.

Wetter-Aussichten für den 3. Oktober.

Ruhiges, vielfach nebliges, sonst trockenes, ziemlich heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung.

Deutsche Seewarte.

Beiden an, der viele Jahre über die amtlichen Beziehungen beider Beamten zu einander hinaus fortgedauert hat.

Die kriminalistische Thätigkeit Stiebers im Hirschberger Thal unter falschem Namen und seine daselbst sowie in Breslau vorgenommenen Verhaftungen hatten bald die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn gezogen und in vielen, besonders freisinnigen Kreisen Mißvergnügen verursacht. In dem gerade tagenden schlesischen Provinziallandtage, welchem Geheimrath Mathis als Vertreter des Ministeriums des Innern beiwohnte, brachte ein Landtagsmitglied, Herr Milde (im Jahre 1848 Präsident der preußischen Nationalversammlung und preußischer Handelsminister), am 5. April 1845 die Mission Stiebers zur Sprache und knüpfte daran den Antrag, die geheime Polizei im Lande nicht zu dulden, welcher Antrag jedoch mit allen gegen vier Stimmen abgelehnt wurde. — Bis gegen Ende April setzte Stieber in Gemeinschaft mit dem Untersuchungsrichter Leonhardt die Ermittelungen in Schlesien fort, worauf die Gefangenen nach Berlin transportirt und die gerichtliche Untersuchung ebenfalls nach Berlin übertragen wurde.

Stieber begab sich zu einer mehrwöchentlichen Erholung von seinem Kommissorium im Mai nach Warmbrunn, wo sich die mit ihm befreundete Familie der Berliner Hofschauspielerin Komitsch aufhielt. Dort knüpfte sich zwischen ihm und der 15jährigen Tochter Marie der Frau Komitsch ein inniges Liebesverhältniß an, welches im folgenden Jahre zur Verlobung Stiebers mit seiner künfti gen Gattin geführt hat.

Die Erfolge Stiebers auf seinem Kommissorium in Schlesien sind von den betheiligten Behörden gleichmäßig anerkannt worden. Geheimrath Mathis schrieb an Stieber am 14. April 1845: „Das Resultat der Recherchen kann meines Erachtens als ein sehr erhebliches angesehen werden, und Sie haben dabei ein großes Verdienst mit wahrlich nicht geringen Anstrengungen erworben.“ In einem auf Veranlassung des Kriminal-Senats des Kammergerichts vom Kammergerichts-Inquisitoriat dem Stieber ausgestellten Atteste wird konstatirt, daß Stieber bei seinen Recherchen in Schlesien großen Eifer, verbunden mit Umsicht und Geschicklichkeit, an den Tag gelegt hat. Ein gleiches Lob sprach der Regierungspräsident von Liegnitz, Herr v. Witzleben, in einer amtlichen Verfügung an Stieber aus.

Von den an der Hirschberger Verschwörung betheiligten Personen wurden sodann sechs Personen, darunter der Tischler Wurm, wegen Hochverraths unter Anklage gestellt, von denen Wurm zum Tode und die Uebrigen zu mehrjährigen Zuchthausstrafen verurtheilt wurden. Wurm wurde später zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, und die im Jahre 1848 erlassene allgemeine Amnestie brachte sämmtlichen Verurtheilten die Freiheit wieder.

(Fortsetzung folgt.)

bez., per Februar-März 52,2—52,3bez., per April-Mai 52,6—52,9—52,8 bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Berlin, 2. Oktober. (Eierbericht von Paul Dresner.) Eier wurden heute an der Börse mit 3,55 Mark per Schock gehandelt.

Breslau, 2. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per Oktober 50,20, per Oktober-November 50,50, per April-Mai 51,40. Weizen per Oktober 190,00. Roggen per Oktober 137,00, per Oktober-November 135,00, per April-Mai 135,00. Rüböl per Oktober 59,00, per Oktober-November 58,00, per April-Mai 58,50. Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Posen, 2. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 49,60, per Oktober 49,30, per November-Dezember 49,10, per April-Mai 50,30. Matt.

Stettin, 2. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 156,00—175,00, per Oktober 175,00, per Oktober-November 172,50, per April-Mai 178,50. — Roggen matt, loco 120,00—128,00, per Oktober 131,00, per Oktober-November 129,50, per April-Mai 131,50. — Rübsen per Oktober 270,00. — Rüböl geschäftslos, 100 Kilogr. per Oktober 58,50, per April-Mai 59,50. — Spiritus matt, loco 50,80, per Oktober 50,80, per November-Dezember 50,50, per April-Mai 52,00. — Petroleum per Oktober 8,30.

Magdeburg, 30. September. Kartoffelspiritus per 10,000 l pCt. loco ohne Faß 51,00—51,50 Mk. — Rübenspiritus behauptet. Loco 52,00 M. — Rohzucker. Nachprodukte 88—92 pCt. 24,00—27,30 M. Krystallzucker I. 36,50 M. Kornzucker von 96 pCt. 30,90—31,40 M. Kornzucker von 95 pCt. 30,00—30,40 M. Tendenz fest. Gem. Raffinade 38,00—38,25 M. Gem. Melis I. 37,00—37,25 M. Tendenz fest. — Cichorienwurzeln, per 100 Kg. 14 M. Rappskuchen per 100 Kg. 14,00—15,00 M. Rüböl per 100 Kilogr. 61,50 M. — Landweizen 176—186 M., Weißweizen 168—178 M., englisch. Weizen 155—168 M., Rauhweizen 155—164 M., Roggen 130—143 M., Chevaliergerste 160—190 M., Landgerste 148—162 M., Hafer 128—150 M. per 1000 Kg.

Köln, 2. Oktober. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loco 18,50, fremder loco 19,50, pr. November 17,70, per März 17,65. Roggen loco 14,50, pr. November 13,45, pr. März 13,65. Hafer loco 14,50. Rüböl loco 32,80, pr. Oktober 31,70, per Mai 30,70.

Pest, 2. Oktober. Weizen loco kaum behauptet, auf Termine lustlos, per Frühjahr 9,09 Gd., 9,10 Br., per Herbst 8,88 Gd., 8,90 Br., Hafer per Herbst 6,10 Gd., 6,12 Br. Mais per Mai-Juni 5,67 Gd., 5,69 Br. — Wetter: Schön.

London, 2. Oktober. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 23. bis zum 29. September: Englischer Weizen 5470, fremder 85,016, engl. Gerste 2751, fremde 11,637, engl. Malzgerste 14,457, englischer Hafer 2303, fremder 115,588 Qrts. Englisches Mehl 22,774, fremdes 22,003 Sack und 4896 Faß.

Industrie und Handel.

Zur Lage des Geldmarkts. In den jüngsten Tagen sind Befürchtungen wegen einer allgemeinen Erhöhung der Bankraten wieder ziemlich bestimmt aufgetreten. Am Sonnabend wollte man sogar von einer für diesen Tag ungewöhnlichen Erhöhung des englischen Bankzinsfußes wissen. Diese Voraussetzung hat zwar nicht zugetroffen, allein die Lage der westeuropäischen Hauptbanken und der auf das Bevorstehen von Goldsendungen nach Amerika deutende Stand der Wechselkurse machen den Eintritt einer solchen Eventualität für diese Woche ziemlich wahrscheinlich.

Börsen-Usance. In Anbetracht, daß der Kupon Nr. 7 der Amsterdam-Rotterdamer Eisenbahn-Aktien vom 2. d. M. ab mit 20 Fl. zur Auszahlung gelangt, werden genannte Aktien von Morgen, den 3. Oktober 1882, ab an hiesiger Börse ohne Kupon Nr. 7 gehandelt.

Oesterreichische Silber-Kupons. Der Einlösungskurs ist für diese Woche unverändert auf 171,50 M. für 100 Fl. geblieben.

Kursk-Kiew-Eisenbahn. Der Erscheinungstag für die hier neu eingeführten Aktien ist auf den 4. Oktober festgesetzt worden.

Dresdener Bank. Gutem Vernehmen nach sind die Vorverhandlungen zwischen der Direktion obiger Bank und dem Vorstand der Berliner Handels-Gesellschaft, betreffend die Reorganisation dieses letzteren Instituts, zu einem vorläufigen Abschluß gediehen, über welchen die Verwaltungsräthe beider Gesellschaften am nächsten Mittwoch je besonders berathen bezw. beschließen werden.

Egyptische Finanzen. Kairo, 1. Oktober. (Wolffs Bür.) Nach dem Monatsbericht der europäischen Schatzverwaltung sind 1,065,000 egyptische Pfund für Rechnung der unifizirten Schuld und 185,000 egyptische Pfund für Rechnung der privilegirten Schuld zur Einnahme gelangt. (Die in Vergleich zu ziehenden Ziffern werden leider nicht mitgetheilt. Red.)

Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn. Aus Illowo wird uns von derselben Seite, die unlängst (in Nr. 437) eine Mindereinnahme für die zweite Hälfte des Monats September in Aussicht stellte, geschrieben: „Nachdem nun der Monat zu Ende ist, stellt sich der Verkehr wie folgt:

	September 1882:	September 1881:
von Rußland . .	1962 Waggons,	2163 Waggons,
nach Rußland . .	1261 „	1007 „

mithin also ein Plus pro 1882 von 53 Waggons; dieses Plus wächst aber dadurch, daß im September an ca. 200 Wagen Schweine kamen, die in obiger Summe inbegriffen sind, die aber 150 pCt. mehr als Getreide und Eisen ꝛc. einbringen. Da auch der Lokalverkehr gegen das Vorjahr stärker war (so z. B. verlud Illowo an 300 Wagen Holz), so ist auf eine Mehreinnahme von mindestens 50,000 M. zu rechnen. Und dies Alles, trotzdem daß der halbe Monat Feiertage hatte und trotz des Sackzolles. Was den letzteren anbetrifft, so ersieht man aus den Zahlen des Verkehrs, daß der russische Kaufmann sich in Alles zu finden und über alle Zollerhöhungen und Zolleinführungen mit unglaublicher Leichtigkeit hinwegzusetzen weiß. Alle Meldungen, daß das Getreide bereits auf russischer Seite umgeladen wird, beruhen auf Irrthum. Nach Illowo kommt alles nach wie vor in Säcken; die Ostpreußische Südbahn allerdings wollte zur Hebung ihres Verkehrs ihre Wagen nach der russischen Grenze senden und das Getreide da lose übernehmen, doch wurde dies von der russischen Zollbehörde nicht gestattet. Der Marienburg-Mlawkaer Bahn könnte dies nicht verwehrt werden, da Mlawka laut Staatsvertrag die Endstation dieser Bahn ist. Die von mir Ihnen vorhergesagte Grenzsperre für Schweine ist Freitag hier eingetreten, doch will dies jetzt nicht mehr viel sagen, namentlich für Monate wie Oktober, November und Dezember, die ebenso wie September zu den stärksten Verkehrsmonaten der Bahn gehören.

Da wir der Eingangs erwähnten ersten Zuschrift Raum gegeben hatten, so hielten wir es für angemessen, auch der gegenwärtigen zu einem anderen Resultat gelangenden Mittheilung, zumal sie auf positiven Zahlenangaben fußt, Aufnahme zu gewähren. Im Allgemeinen sind wir aber allen Prophezeihungen und so haarscharfen Vorausberechnungen von finanziellen Resultaten feind, und es war denn auch der unsererseits bei Veröffentlichung der ersten Mittheilung gemachte Vorbehalt der Richtigkeit jener Vorhersagung vollständig am Platze.

Oesterreichische Nordwestbahn. Wiener Blätter melden die in Folge der außerordentlichen Entwickelung des Lokalverkehrs nothwendige Vermehrung des rollenden Materials, zu welchem Zweck die Hälfte der neu zu emittirenden 30,000 Aktien durch Vermittelung des Wiener Bankvereins demnächst ausgegeben werden soll. Auch wird berichtet, daß Verhandlungen wegen Erwerbs der böhmischen Kommerzialbahnen seitens der Nordwestbahn mit den Eigenthümern und Gläubigern dieser Bahnen geführt werden.

Zahlungseinstellung. In der Pester Manufakturbranche ist zum Ultimo eine sehr bedeutende Insolvenz vorgefallen: jene der Firma Fuchs u. Sándor. Die Passiven werden nahezu auf eine Million Gulden geschätzt, darunter bei 800,000 Gulden für Waarenschulden. Hauptbetheiligt erscheinen der Wiener Platz und einige größere Eskompteure.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 2. Oktober 1882.

Firma N. Schirokoff. Die Firma ist durch Erbgang auf die Frau Maria Grigorjewna Schirokoff, geb. Mislawski zu Wien übergegangen. Dem Franz von Zielinski zu Berlin ist Prokura ertheilt. — Firma Nationalbank für Deutschland. Herr Julius Stern zu Berlin ist Vorstandsmitglied geworden. Die demselben ertheilte Prokura ist erloschen. — Firma J. S. Cohn u. Sohn. Die Befugnisse der Kaufleute Siegfried Cohn und Adolph Cohn als Liquidatoren sind erloschen. Alleiniger Liquidator ist nunmehr der Kaufmann und Konkursmassenverwalter Wilhelm Rosenbach zu Berlin. — Firma Berliner Odd-Fellow-Hallen Bauverein. Eingetragene Genossenschaft. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. September 1882 ist den Liquidatoren die Ermächtigung ertheilt worden, das Grundstück Alte Jakobstraße 128 freihändig zu verkaufen.

Resultate der am 2. Oktober beim königlichen Amtsgericht Berlin I stattgehabten Subhastationen.

Das Grundstück der Goldrahmen-Fabrikanten C. F. Nitschke und A. F. F. Schneeweiß, Weberstraße 16, mit 8930 Mk. Nutzungswerth, 120,000 Mk. Feuertaxe und 166,500 Mk. Hypotheken. Der Rentier Albert Pirnau, Weberstraße 16, Inhaber von 68,100 Mk. Hypotheken erstand das Grundstück für das Gebot von 100,000 Mk. Der Ausfall beträgt 66,500 Mk. — Das Grundstück des Kommissionsraths Joseph Lehmann in der Bergmannstraße 51, mit 48 Mk. Grundsteuer-Reinertrag, 10,060 Mk. Nutzungswerth, 225,500 Mk. Hypothekenschulden. Die Preuß. Bodenkredit-Aktienbank besitzt zur I. Stelle 156,500 Mk. Der Restaurateur und bisherige Pächter des Grundstücks unter der Firma Streits Hofjäger, Herr Th. Keller, erstand dasselbe für das Meistgebot von 204,050 Mk., wodurch an Hypotheken 21,450 Mk. ausfielen.

Kanalliste.

Die Brandenburger Kanalschleuse passirten am 28. September cr. nach Berlin 2500 Ctr. Weizen, 2400 Ctr. Mehl; nach Magdeburg 1800 Ctr. Roggen; nach Brandenburg 2400 Ctr. Raps; nach Breslau 400 Ctr. Oel. Am 29. September cr. nach Berlin 3000 Ctr. Weizen, 80 Faß Oel; nach Hamburg 186 Faß Spiritus; nach Magdeburg 1400 Ctr. Gerste, 1900 Ctr. Weizen. Am 30. September cr. nach Magdeburg 1200 Ctr. Mehl, 400 Ctr. Oel; nach Hamburg 1000 Ctr. Mehl, 16 Faß Oel, 62 Faß Spiritus. Am 1. Oktober cr. nach Berlin 1200 Ctr. Hafer, 80 Faß Oel; nach Hamburg 700 Ctr. Mehl, 100 Faß Spiritus, 351 Faß Sprit; nach Magdeburg 1500 Ctr. Roggen, 1200 Ctr. Mehl, 400 Ctr. Oel; nach Breslau 80 Faß Oel.

Wasserstand am 29. Septbr. Elbe bei Dresden + 0,30 M., am 30. Septbr. bei Magdeburg + 3,83 M. 30. September Oder bei Breslau Oberpegel 4,88 Meter, Unterpegel — M. 8 Cm. — 29. Septbr. Warthe bei Posen 1,22 M. — Unstrut bei Straußfurt am 1. Oktober + 2,71 M. — 29. September Nm. 3 Uhr, Weichsel bei Thorn 1 Fuß 11 Zoll.

Kurse der Berliner Börse vom 2. October 1882.

Umrechnungssätze: 1 Dollar = 4,25 Mk. 1 Guld. österr. Währ. = 2 Mk. 100 Guld. holl. Währ. = 170 Mk. 100 Rbl. = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 7 Guld. südd. Währ. = 12 Mk. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Livre Sterling = 20 M.

Deutsche Anleihen.

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs- [3	4	102,00bz
Pr. cons. St.-An. [3	4½	104,00bz G
do. do. [2	4	101,30bz G
Staats-Anl. [10	4	100,70 B
do. 1852, 53, 68 [3	4	100,90bz
Staats-Schlsch. [?	3½	99,00bz
Neum. Schuldv. [2	3½	99,00bz
Brl. St.-O. 76. 78 [10	4½	102,40bz
do. do. [10	4	100,60bz
do. do. [2	3½	95,50bz
Bresl. St.-Obl. [3	4	— —
Königsb. Stadt [2	4½	— —
Ostpr. Prv.-Obl. [2	4½	— —
Wstpr. Pv.-Obl. [2	4½	— —
Brl. Kaufmsch. [2	4½	— —
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr. [2	5	108,50bz
do. do. [2	4½	103,60bz
do. do. [2	4	100,40bz
Lands. Ctr. [2	4	101,60bz
Kur- u. Nmk. [2	3½	95,20bz
do. do. neue [2	3½	91,25bz
do. do. [2	4	101,40bz
Ostpreuss. [2	3½	— —
do. [2	4	100,40bz G
Pommersch. [2	3½	90,60bz
do. [2	4	100,90bz
do. [2	4½	101,75 B
Posen, neue [2	4	100,30bz G
Sächsische [2	4	— —
Schles. altls. [2	3½	— —
do. do. [2	4	— —
do. land. A. [2	3½	91,50bz
do. C. II. [2	4½	101,50 B
do. neue II. [2	4½	— —
Westfäl. [2	4	— —
Westp. ritts. [2	3½	91,00bz
do. [2	4	100,50bz
do. I. B. [2	4	100,00bz
do. II. [2	4½	100,60 B
do Neulds. II [2	4	100,50bz B
do. do. II [2	4½	100,50bz
Renten-Briefe: Kur- u. Nm. [3	4	100,50bz
Pommersch. [3	4	101,00bz
Posensche [3	4	100,50bz G
Preussische [3	4	100,50bz G
Rh. u. Wstf. [3	4	101,00bz
Sächsische [2	4	100,75 G
Schlesische [3	4	100,50 G
Schlesw. H. [3	4	150,00bz B
Badische Anl. [10	4	—
Bayr. Eisb. Anl. [10	4	101,20 G
Brem. A. de 1874 [10	4½	— —
do. de 1880 [?	4	100,60 G
Grosh. Hss. Obl. [15	4	101,00bz
Hamb. St.-Anl. [9	4	— —
Hamb. Staatsr. [10	3½	88,75 G
Mekl. Esb. Schv. [2	3½	94,50bz B
Sächs. St.-Anl. [2	4	101,10 G
Sächs. Rente [10	3	81,10 G
Pr. St.-Pr. Anl. 55 [8	3½	147,00 G
Kurh. 40 Thl. Obl.	—	302,25bz
Bad. Präm. Anl. [10	4	132,60bz
do. 35 Fl.-Obl.	—	212,00 B
Bayr. Prm.-Anl. [7	4	133,60 G
Braunsch. 20 Thl.	—	98,60 G
Cöln-M. Pm.-A. [3	3½	126,90 B
Dess. St.-Pr.-A. [6	3½	128,00bz B
Finnl. St.-A. 10 T.	—	48,90 B
Gotha Pr.-Pf. I. [2	5	116,00 B
do. do. II. E. [2	5	113,20bz
Hamb. Pr. A. 66 [13	3	183,25bz
Lübeck. Pr. Anl. [6	3½	— —
Meininger Loose	—	27,60bz G
Meing. Pr. Pfb. [17	4	118,00 B
Oldenb. Loose [17	3	148,90bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

	Z.-F.	
Anh. Dessau. Pf. [2	5	102,90bz
Brschw.-H. H. [10	4½	101,40 G
do. do. [3	4	96,50 G
D. Grder. Pf. III. [2	5	106,70bz G
do. do. IV. [2	4½	102,50 B
do. do. V. [2	4	95,00bz B
Dtsch. Hyp.-B. [10	5	103,50bz B
do. do. [2	4½	101,70bz
do. do. [2	4	98,90bz G
Krpp. Pr.-O. ab. [2	5	110,40bz B
Mekl. Hp. u. W. [2	4½	108,25 G
Meining. Hp.-P. [2	4½	101,50bz
Nrdd. Grnder. H. [3	5	100,20 G
do. Pfandbr. [3	5	99,60 G
Nürnb. Ver. Pfb. [3	4½	101,00 G
Pom. Hyp. Pfd. I. [2	5	106,50 B
do. do. II. IV. [2	5	103,25 B
do. III. V. VI. [2	5	99,75 G
do. do. II. [2	4½	99,75bz
Pr. Bdc. rekz. 110 [2	5	110,25bz G
do. III. r. 100 [10	5	100,40bz G
do. V. VI. r. 100 [10	5	104,20bz G
do. do. r. 115 [2	4½	107,25 G
Pr. Bdc. rckz. 100 [2	4	96,75bz
do. Ctr. unk. r. 110 [2	5	114,25 G
do. do. [2	4½	107,8 bz
do. do. r. 100 [2	5	105,30bz G
do. do. [2	4½	103,10 G
do. do. [2	4	99,10bz G
do. kündb. [3	4	— —
Pr. Hyp.-A.-B. I. [2	4½	104,50bz G
do. II. r. 100 [2	5	100,00 G
do. III. IV. V. do. [10	5	101,80bz G
do. VI. r. 110 [2	5	105,40bz G
do. VII. r. 100 [2	4½	101,00bz G
do. VIII. r. 100 [2	4	97,00bz G
Prs. Hyp.-Vers. [3	4½	101,90bz G
Schles. Bod.-C. [10	5	102,40bz G
do. do. [10	4½	106,40 G
Stettin. Nation. [2	5	100,50bz G
do. do. r. 110 [2	4½	102,25bz G
do. do. r. 110 [2	4	98,00bz G
Südd. Bd.-Cred. [4	5	100,90 G
do. do. [10	4½	100,50 G
do. do. [2	4	100,60bz

Ausl. Staats- u. Com. Papiere.

Amer. Bonds [20	4½	— —
Newyork Stadt. [2	6	— —
do. do. [4	7	127,00bz G
Italien. Rente [2	5	89,40bz
do. Tab.-Obl. [2	6	— —
Oest. Gold-Rnt. [2	4	82,00 B
do. Pap.-Rente [10	4⅕	65,75 B
do. do. [4	4⅕	65,75 B
do. do. [9	5	— —
do. Silb.-Rente [2	4⅕	66,20bz B
do. do. [4	4⅕	66,20bz G
do. 1854r Loose [6	4	113,50 G
do. 1858r Loose	—	322,50 G
do. 1860r Loose [4	5	121,40bz
do. 1864r Loose	—	321,00 G
Pester Stadt A. [2	6	89,00bz
Poln. Pfandbr. [2	5	62,40bz G
do. Liqu. Pfdb. [11	4	54,80bz
Rumän. St.-Anl. [2	8	108,00bz G
do. Staatsobl. [2	6	103,10bz
do. Rente mitl. [11	5	96,50bz G
Russ. Engl. A. 22 [9	5	84,00 B
do. do. 1859 [2	3	— —
do. do. 1862 [9	5	— —
do. do. 1870 [?	5	— —
do. con. 1871 [9	5	84,70bz
do. do. 1872 [?	5	84,60 B
do. do. 1873 [11	5	84,50bz
do. do. 1875 [3	4½	76,00 B
Russ. D. A. 1877 [2	5	89,75bz
do. do. v. 1880 [4	4	70,20bz G
do. Orient-A. [11	5	56,00bz
do. do. II. Em. [2	5	56,40bz
do. do. III. Em. [4	5	56,20bz
Russ. Nikol. Ob. [4	4	75,40 B
Russ. Pol. Schtz. [?	4	84,40bz
do. Pr.-A. 1864 [2	5	135,50 G
do. 1866 [9	5	132,25bz G
do. 5. A. Stiegl. [?	5	— —
do. 6. do. [2	5	89,30bz
do. Bod.-Cred. [2	5	81,10bz
Russ. Cntr. Bod. [2	5	69,90bz
Schwed. St.-A. [10	4½	103,10 G
do. Hyp. Pfdbr. [10	4½	101,20 B
do. neue 79er [2	4½	101,30bz
do. do. [2	4	94,00 B
do. Städt.-Pfdbr. [2	4½	99,00 B
Türk. Anl. 65	fr.	14,25bz
do. 400 Frcs. Loose	fr.	50,60bz
Ung. Gld. Rente [2	6	102,50bz G
do. do. [2	4	75,30bz B
do. G. Inv. A. [2	5	93,50 B
do. Papier-Rnt. [11	5	74,50bz
do. Loose . .	—	226,00 B
do. St.-Eisb.-A. [2	5	96,60bz
Ug. Allg. Pf.-B. [11	5½	82,00 G
Ungar. Gold-Pf. [8	5	101,25 G

Verstaatlichte Eisenbahnen.

Bg.-Märk. St.-A.	4⅘	125,60bz
Berl.-Görl. „ „	0	35,10 G
do. do. St.-Pr.	4	100,00bz G
Bl.-Stettin 4¾% [2	4¾	117,70bz
Märk.-Pos. St.-A.	0	36,80 G
do. do. St.-Pr.	5	120,30 G
Mgd. Hlb. SP. ab [2	3½	— —
do. B. m. Zinscp. [?	3½	— —
do. B. m. Talon	3½	— —
do. C. abgest. [2	5	126,10 G
Münst.-H. St.-A. [2	4	— —
Niedersch. Mrk. [2	4	100,20 G
Rhein. St.-A. [2	6½	163,00bz G
do. L. B. v. St. gar. [3	4	100,50 G
Thür. A. St.-A.	9½	212,25bz G
B. gar. St.-A.	4	102,10bz

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Mastricht	¾	51,60bz G
Altona-Kiel . .	10	225,50 G
Berlin-Anhalt [2	6 1/10	152,90bz G
do. Dresden [6	0	14,30bz
do. Hamburg	17½	368,75bz
Brsl.-Schw.-Fb.	4½	105,90bz
Drtm. Gr. Ensch.	2	61,10bz
Halle-Sor. Gub.	0	18,70bz
Ldwigh.-Bexb. [2	9	205,90bz
Mainz-Ldwgh. [2	3⅗	102,20bz G
Marinb. Mlawka	3⅛	134,80bz
Mekl. Fried. Frz.	7⅘	180,00bz
Münst.-Ensehd. [6	0	11,40bz
Nordhaus.-Erf.	0	28,00bz G
Obschl. ACDE [2	11 3/10	257,75bz
do. Lit. B. [2	11 3/10	195,50bz G
Oels-Gnesen . .	0	23,60bz
Ostpreuss. Südb.	0	90,75bz B
Posen-Creuzbg.	0	23,25bz G
Rechte Oder-Uf.	9	186,75bz
Strg.-Pos. 4½% [2	4½	102,70bz
Tilsit-Insterbrg	0	20,90bz
Weim.-Ger. 4½%	4½	49,25bz
do. do. 2¼%	2¼	29,30bz
Werrabahn . . .	3½	95,75bz G
Albrechtsb. 5% [2	1½	34,10bz
Amsterd.-Rott. [?	7½	145,00 G
Aussig-Teplitz.	14¾	251,60 G
Balt. Eisenb. [2	3	49,75 B
Böh. Westb. 5% [2	7½	133,40bz B
Buschtiehr. B [2	2	79,50bz
Dux-Bodenbach	6	142,25bz G
Elis. Westb. 5% [2	5	91,10bz G
Franz Josef 5% [2	5	82,75 B
Galz. Carl. Lud [2	7,26	137,25bz
Gotthardtb.	6	89,25 G
Kasch.-Oderb. [2	4	63,60bz G
Krpz. Rudb. 5% [?	4½	70,75bz G
Lüttich-Limbrg.	0	11,90bz
Oest. Fr. Staatb [2	6½	244,25bz
Oest Ndwb. 5% [2	4 3/10	371,50 G
do. Elbth. B.	5	420,20bz G
Rchb. Pardb 4½ [2	4	66,00bz G
Rumänier 3½ %	3½	59,50bz
Rss. Staatb. 5% [2	7,41	126,50bz
do. Südwstb. 5% [2	5	61,80bz
do. do. grosse [2	5	61,26bz
Schwz. Centr.-B.	3⅗	114,50bz G
Schwz. Nrdostb.	0	69,75bz G
Schwz. Unionb.	0	48,50 G
Schweiz. Westb.	0	26,10bz G
Südöstr. M. p. St.	⅘	251,00bz
Turn.-Kral.-Prg	8½	— —
Ung Gal Vb 5% [2	5	70,00bz G
Vorarlberger [2	5	76,20bz
Warsch.-Wien.	5	165,00 B

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%.

Angerm.-Schw.	1¾	— —
Berlin-Dresd. [6	0	37,75bz G
Bresl.-Warsch.	2	70,75bz G
Halle-Sor.-Gub.	3½	88,30bz G
Marienb. Mlaw.	5	115,25bz G
Münst.-Ensch. [6	0	25,25bz G
Nordhaus.-Frf.	5	93,10 G
Oberlausitzer	5	59,75bz B
Oels-Gnesen	1½	66,30bz G
Ostpr. Südbahn	5	105,10bz G
Paul.-Neur 4% [6	5	94,50 B
Posen-Creuzb.	3	88,99bz G
Rechte Oderufer	9	184,00 G
Saalbahn . . .	1⅞	78,25bz G
Tilsit-Instbrg.	3½	84,50 G
Weimar-Gera	0	44,25 G

Eisenb.-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich [2	5	104,75 G
Berg. Mrk. I. II. [2	4½	102,20 B
do. III. S. A. [2	3½	92,75 B
do. III. S. B. [2	3½	92,75 B
do. III. S. C. [2	3½	92,75 B
do. IV. S. [2	4½	102,20bz
do. V. S. [2	4½	102,20bz
do. VI. S. [2	4½	103,00bz
do. VII. S. [2	4½	102,25 G
do. VIII. S. [2	4½	102,20 G
do. IX. S. [2	5	105,75bz
do. Aach. D. I. II. [2	4	— —
do. do. III. [2	4½	— —
do. (Dort Sst.) II [2	4½	100,00 B
do (Düss.-Elb) I [2	4	— —
do. do. II. [2	4½	101,50 G
do. (Nordbahn) [2	4½	102,00bz G
do. Ruhr C. I. II [2	4½	— —
Berl.-Anh. A. B. [2	4½	102,00bz
do. do. C. [2	4½	102,00bz B
Oberlausitzer [2	4½	— —
Brl-Dresd. gar. [2	4½	102,70bz B
Berl.-Görl. cv. [2	4½	101,80bz
do. do. B. [2	4½	102,00 G
do. do. C. [2	4½	102,00 G
Berl.-Hmb. I. II [2	4	100,25 G
Brl.-Hmb. III. [2	4½	102,75 G
B.-P.-Mgd. A. B [2	4	100,40bz
do. C. [2	4	100,40bz
do. D. [2	4½	103,25 G
do. E. [2	4½	101,80 G
do. F. [2	4½	101,80 G
B. St. II. III. VI. [3	4	100,30 G
Braunschweig [2	4½	102,50 G
do. II. [2	4	100,00 G
Bresl.-S.-F. D. [2	4½	— —
do. do. E. [2	4½	— —
do. do. F. [2	4½	— —
do. do. G. [2	4½	102,20 G
do. do. H. [2	4½	102,20bz G
do. do. I. [3	4½	102,20bz G
do. do. K. [2	4½	102,25 B
Bresl.-S.-Fr. 76 [3	5	105,25bz B
Bresl.-Warsch. [3	5	103,70bz
Cöln-Mind. I. E. [2	4½	103,30 G
do. III. E. [3	4½	102,00bz B
do. IV. E. [3	4	100,20bz B
do. V. E. [3	4	— —
do. VI. E. [2	4½	104,40bz G
do. VII. E. [2	4½	102,00 G
Halle-Sor. A. B. [3	4½	102,50 B
do. Lit. C. [2	4½	102,50 B
Lübeck-Büch. [3	4	100,50 B
Markisch-Pos. [3	4½	— —
Magd. Halber. [3	4½	— —
do. 1865 [2	4½	101,75bz G
do. 1873 [2	4½	101,75bz G
Mgd.-Leipz. A. [2	4½	103,30bz G
do. B. [2	4	100,30bz
Mgd.-Wittenb.	3	84,25 G
Mainz-Ludwh. [2	4½	109,10bz B
do. 1875, 76 [9	5	104,50bz B
do. 1874 [?	4	99,80bz
Ndsch.-Mk. S. I. [3	4	100,20 G
Nordh.-Erf. I. [2	4½	— —
do. do. [2	4	100,20 G
Oberschles. B. [2	3½	— —
do. Lit. C. [2	4	100,25 B
do. Lit. E. [2	3½	93,80bz
do. Lit. F. [2	4½	103,50 B
do. Lit. G. [3	4½	— —
do. Lit. H. gar. [2	4½	102,76bz G
do. Em. v. 74 [2	4½	102,60 G
do. Em. v. 79 [2	4½	105,00 G
do. Em. v. 80 [2	4½	103,50 G
do. Brieg-Neis. [2	4½	101,90 B
Oels-Gnesen. [3	4½	103,60 G
Ostpreuss. Sdb. [2	4½	— —
Posen-Creuzb. [2	5	— —
R. Oder-Ufer [2	4½	103,40 B
Rhein. III. 58. 60 [2	4½	101,80bz B
do. 62, 64, 65 [3	4½	101,80bz B
do. do. 69, 71, 73 [3	4½	101,80 G
Rhein-Nahe . [2	4½	99,70bz
Thüring. I. Ser. [2	4	100,40 G
do. II. Ser. [2	4½	— —
do. III. Ser. [2	4	100,40bz
do. IV. Ser. [2	4½	101,75 G
do. V. Ser. [2	4½	101,75 G
do. VI. Ser. [2	4½	102,00 B
Weimar-Gera [1	4½	102,00 G
Werrabahn [2	4½	102,50 B
Aachen-Mastr. [2	4	97,60bz G
Albrechtsbahn [4	5	89,80 G
Dux-Bodenb. [2	5	87,10 B
do. II. [2	5	85,57bz G
Prag-Dux	fr.	86,75bz G
Elisb.-Wstb. 73 [3	5	86,75bz G
Fünfk.-Barcs. [3	5	— —
Gal. Crl. Ldwb. [2	4½	86,20bz G
Gömör. E.-Pf. [10	5	99,25bz B
Gotthrd. I. u. II. [2	5	102,20bz G
do. III. [3	5	102,20bz B
do. IV. [2	5	102,00bz G
Kais. Frd. Ndb. [4	5	91,75bz
Kasch.-Oderb. [2	5	81,00bz G
do. Goldpr. [2	5	99,80bz
Kronpr. Rudolf [3	5	85,90bz
do. 69 [3	5	85,80bz G
do. 72 [2	5	85,80 G
Lmbg.-Czern. [4	5	80,00bz
do. II. [4	5	85,75 G
do. III. [4	5	83,50 G
do. IV. [4	5	82,60 G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	57,50 G
Oest.-Frz.-Stb. [9	3	386,00 G
do. do. 1874 [9	3	379,50 G
do. Ergänzgsn. [9	3	366,50bz G
do. neue [9	5	105,30bz G
Oest. Nrdwstb. [9	5	88,30bz G
do. do. Goldpr. [11	5	104,80bz G
do. L. B. (Elbth.) [4	5	87,10 G
Ostrau-Friedl. [3	5	78,00 G
Pilsen-Priesen	fr.	67,00 G
Raab-Graz L. [16	4	93,00 G
Reichb.-Pardb. [3	5	86,75bz
do. do. Goldpr. [3	5	104,60 G
Südöstr. Bahn [2	3	285,00 G
Südöstr. neue [3	5	286,00bz G
Südöst. Lb. Obl. [2	5	101,50bz B
Theissb.-Prt. [4	5	— —
Ung. Gal. V.-B. [9	5	81,00bz G
do. Nordostb. [3	5	78,10bz G
do. do. Goldpr. [3	5	97,60bz
do. Ostbahn [2	5	77,70bz B
do. do. II. [2	5	94,60bz
Baltische . . . [2	5	— —
Brest-Grajewo [2	5	87,25bz
Chark.-Azow. [9	5	— —
do. L.-Sterl. [9	5	— —
do. kleine [9	5	86,50 G
Chk-Krement. [9	5	89,75 B
do. in Pfd.-Stl. [9	5	— —
do. do. kleine [9	5	87,25 G
Gr. russ. E. Obl. [11	5	65,60bz
Jelez-Orel . . [4	5	89,00bz B
Jelez-Woron. [9	5	86,50bz
Kozl.-Woron. [2	5	95,50bz
do. Obl. [3	5	81,25bz
Kursk-Chark. [4	5	89,60bz
Ksk.-Ch.-Az. O. [2	5	81,25bz G
Kursk-Kiew [10	5	98,50bz B
Losow-Sewast [3	5	77,00bz G
Moscau-Rjäs. [10	5	102,00bz G
do. Smolensk [4	5	93,00bz B
Orel-Griasi. . [3	5	75,50bz
Rjäsan-Kozl. [3	5	100,40 G
Rjaschk. Msch. [3	5	89,00 B
Rybsk.-Bolog. [4	5	82,00 G
do. II. [2	5	72,50bz
Schuj.-Ivanow [3	5	90,00bz
Wrsch. Teresp. [3	5	92,75bz
Wrsch. Wien II [2	5	99,25bz
do. III. [2	5	98,50bz G
do. IV. [2	5	95,80 G
do. V. [2	5	94,40 G
do. VI. [2	5	94,50bz
Zarskoje-Selo [2	5	68,00 B

Calif. Og.	103 G	S. Joaq.	107,80
Cent. Pac	112,90	St. Miss	102,00

Bank-Actien.

	Div. 1881.	
Aachen. Discont.	3	101,80 G
A. Dtsch. Hnd.-G.	7	86,25 B
Amsterd. Bank.	7½	123,50 G
Antwerpen. Bk.	6	105,00bz G
Badische Bank	5,9	116,75 G
B. f. Bhnl. u. Wstf.	4	36,75bz
B. f. Spritu. Prdk.	5⅙	83,50bz G
Barm. Bnk.-Ver.	4½	104,50 B
Basel. Bnk.-Ver.	10	152,00 B
Berg.-Mrk. Elbf.	6⅔	115,10 G
do. Industr.	3	75,00 B
Brl. Cassen-Ver.	10¼	202,50 G
do. Handelsges.	6	70,00bz G
do. Makler-Ver.	14	126,50 G
Brl. Prd. Hndlsb.	4⅙	76,70bz
Börscommisb.	15	107,50bz
Börs.-Hnd.-Ver.	18	169,75bz G
Braunsch. Bank	5	99,30bz
do. Credit	6	106,60bz G
do. Hyp.	5	87,00 G
Bremer Bank	4 9/11	107,60bz G
Bresl. Disconto	5	88,80 G
do. Wechslerbk.	6⅔	105,00bz G
Chemn. Bk.-Ver.	5	86,25bz
Coburger Credit	4½	84,10bz
Cöln. Wechslbk.	6	95,75bz
Dän. Landm.-B.	6½	114,25 G
Danz. Privatbk.	5½	110,75 G
Darmstädter B.	10	158,90bz
do. Zettelbank	5¼	110,25 G
Dessauer Credit	6⅔	96,50bz G
Dessau. Landsb.	7	119,90bz
Deutsche Bank	10½	152,25bz
do. junge	—	148,25bz
do. Effectb. Hahn	13⅓	133,30 G
do. Genossensch.	8	130,00 G
do. Hypothekbk.	5	88,20bz
do. Nationalbnk.	40	124,00bz B
Disc.-Command	11⅓	211,90bz
Dresdener Bank	9	136,60bz G
Effect.-Maklbk.	15⅓	133,75bz G
Essener Credit	4	94,00 G
Geraer Bank . .	6	98,25bz B
do. Cred. u. Hdsb.	5¼	90,80bz
Getreidemklb. [7	12	129,50bz B
Gotha. Privatbk	7½	122,50bz B
do. Grunderdtb.	4	73,00bz G
do. do. junge	4	81,80 G
Hb. Com.-u. Disc.	9	133,75 G
do. Hypothbk.	5 7/9	— —
Hannöv. Bank .	5½	108,75 B
Königsb. Ver.-B.	5⅔	94,00bz G
Landw. Bank [5	0	81,75 G
Leipziger Credit	9	158,00 G
do. Discont	8	109,25bz G
Lübecker Bank	6	98,75 G
Lüb. Commrzbk.	6	105,00 B
Luxemburg. Bk.	8⅓	139,25 G
Mgdeb. Bk.-Ver.	4	96,25bz
do. Privatbk.	5½	115,75bz
Maklerbank . .	14	139,25bz G
Mecklb. Hypoth.	5½	92,40 G
Meining. Credit	2	90,90bz B
do. Hypothek.	4½	91,90bz
Nat.-B. f. Dtschl.	7	106,25bz G
Niederlaus. Bk.	4⅔	92,75bz G
Nordd. Bank . .	10½	164,75 G
do. Gr.-Crd.-Bk.	0	46,10 G
Oberlaus. Bank	6	101,75bz G
Öst. Cred.-Anst.	10,93	— —
Old. Spar-u. Lhk.	15	158,75bz
Osnabrücker . .	7½	120,75 G
Petersb. Disctb.	14⅖	110,00bz
do. Internat. B.	12	89,50bz G
Pom. Hyp.-A.-B.	0	40,00 B
Posen. landw. B.	—	78,00 G
do. Prov.-Bank	7⅕	119,50 B
Pr. Bod.-Crd.-A.	6⅔	109,00bz G
do. Centr.-Bod	8¾	123,80bz G
do. Hyp.-A.-Bk.	4½	77,75 G
P. Hyp.-Versich.	3	86,00 G
do. Immobil.-B.	8	106,00bz
Prss. Leihhaus .	4	15,80bz G
Rchsb.-A. 4½% [2	6⅔	149,50bz G
Rh.-Wf. Gen. cv.	2	66,10 G
Rostocker Bk. [2	5⅓	101,50 G
Sächsische Bk. .	5⅚	121,60bz
Sächs. Bankges.	8⅕	102,10 G
Schaffh. Bankv.	3½	90,50 G
Schles. Bankv. .	6	103,50 G
Südd. Bd.-Credit	7	133,50 G
Vereinsb. Bi. [15/7	12¾	101,75bz G
Warsch. Comzb.	8⅘	71,50bz
do. Discontobk.	10	72,75bz
Weimar. Bk. v.	5⅔	95,00 G
Westfäl. Bank .	5	— —
Wien. Unionsbk.	8	215,00 G
Württ. Vereinsb.	9	140,20bz B

Gold, Silber u. Banknoten.

Soverg.	20,38 G	Engl. B.	— —
20 Fr. St.	16,22bz	Frz. Bk.	80,90bz
Dollars	4,19bz	Öst. do.	171,60
Imper.	— —	do. Slbg	— —
do. 500 G.	— —	Russ. B.	203,25

Rss. Zoll-Coup. i. Posten 20,525bz

Bank-Disconto. Amsterd. 4½ Berl. 5. (Lomb. 6). Brüssel 4½ Lond. 5. Ptrsb. 6 Wien 4. Paris 3½

Industrie-Papiere.

	Div. 1881.	
Berliner Brauereien: Adler . . . [5	0	28,75 B
Ahrens (Mb [5	3	68,00 G
Bock . . . [5	0	49,50bz G
Böhm. Brauh	9	— —
Bolle . . . [5	1	38,50bz G
Friedrchsh [5	9	— —
Königstadt [5	0	41,75bz
Landré Wb. [5	7	114,00bz
Oranb. Sch. [5	0	23,75bz B
Patzenhof. [5	14	— —
Schlossbr. [5	1½	— —
Schultheiss [8	7	— —
Tivoli. . . [5	3⅓	86,00bz G
Unions . . [5	1⅓	67,00bz
Vereins . . .	0	9,50 B
do. con.	0	— —
Wssb. (Ger) [5	2	— —
Aach.-Höng. Bg.	0	47,60bz G
A.-G. f. Bauausf.	2	60,00 B
Adler, Portl. C. [2	—	80,75 G
Admir.-Gart.-B.	0	31,25 G
Allg. Häuserbau	0	27,50 G
Anh. Kohlenw.	6½	81,60bz G
Anh. Maschinb.	4	98,50 G
Annen. Gussst. [1	—	36,00 B
Aquarium	1¾	57,60bz G
Arenb. Bergbau	3	141,00 G
Berg. M. Brgw. [1	—	12,75bz B
do. 6% Obl.	—	— —
Berl. A. Omnibus	2	138,00bz G
do. Bazar . . [6	7¾	— —
do. Brodfabrik	5	155,75 G
do. Charl. B.-V.	0	74,00 G
do. do. Pferdeb.	8	154,00 B
do. Cichorfabr.	6	101,00 G
do. Gr. Pferdeb.	9½	182,25bz G
do. do. Obl. 5% [3	—	106,50bz G
do. Holz-Comt.	6	97,25bz G
do. Hôtelges.	½	22,00 G
do. Kammg.	5	116,25 G
do. Pappen. [6	5½	89,40bz G
Berzelius . . .	7	110,50bz G
Birkenwerder .	0	17,50 G
Bismarkhütte [1	—	130,50bz G
Boch. Brg. A. 6%	0	95,10bz
Boch. Gusssthl. [1	—	91,80bz
Bonifacius	0	71,50bz G
Borussia Bergw.	0	95,00bz
Braunsch. Kohl.	2	56,50bz G
Bresl. Brauer. [5	0	31,00 G
do. Oel-Fabr. [7	1½	71,50 G
do. Strassenb. .	6	119,10bz G
do. W. F. Linke	5⅓	119,90 G
Carlsr. Pferdb. [1	8	126,00bz G
Ct. Hotel 6% Pr. [2	—	43,00 B
Chemn. Werkz [1	—	74,00bz G
Cöln-Brgw-Ver.	5	115,00 G
Cöln-Müsen [1	—	34,25bz G
Commerner . . .	0	— —
Cons. Alkaliw.	8	156,50 G
Continent. Pfdeb	4	97,00 G
Dankbrg. Of. cv.	½	34,60bz G
do. 6proc. Prior. [2	—	92,50 G
Dessauer Gas .	13	170,00bz B
Dts. Asph.-Grub.	3	74,50 G
do. 5% Oblig. [3	—	101,00 B
Dtsch. Baug 70%	5/7	58,00bz B
Donnersmarkh.	2	67,40bz
Dort. Brg. St. P. [1	—	62,50 G
do. St.-Act. [1	—	42,50bz
do. 6% Oblig. [2	—	100,00 G
Dortm. Union [1	—	16,00 B
do. 300 M. [1	—	33,00 B
do. Lit. A. 6% [1	—	105,00bz G
do. Prt.-Ob. 5% [2	—	104,75bz G
Dux. Kohlenver.	0	— —
Eckert, M.-F. [6	9	138,00bz G
Egells, do. . .	0	2,50bz G
do. 6% Prior. .	—	— —
do. 6% v. J. 1880	—	66,00bz G
Egestoff. Msch. [1	—	14,00bz G
do. 6% A. Pr. [1	—	75,00bz G
do. Salinen .	6½	109,10bz G
Erdmsd. Spin. cv.	0	52,75bz G
Eschwlr. Bgw. [1	—	80,50bz G
Fonrobert	4	81,00 G
Freund Msch. F [1	—	14,00 B
Friedrh. Bauv.	0	— —
Frister u. Rossm.	4	99,75bz G
Gelsenkch. Bgw	7½	130,25bz G
Georg-Marien [1	—	91,90bz
Glauzig. Zuckf [7	5	85,30bz G
Glückauf . . .	3½	64,00 G
Görl. Eisbahnb [1	8	122,00bz G
do. (Körner) [1	—	65,00 B
Greppin. Werke	4	80,70bz B
Haaseler . . 6%	—	— —
Hag. Gusst. cv. [1	8	— —
Hall. Maschinen	20	229,00 B
Hbg. Dynamit [1	—	127,00bz G
do. Strassenb. [6	5	121,25bz G
Hannov. Baugs.	0	5,50 G
Harkort Erben [1	—	75,80bz
do. Brückenb.	0	51,00bz G
Harpen. Brgw. [1	—	115,00bz G
Hartm. Säch. F. [1	—	135,50bz G
Harzer St.-Pr. [1	—	53,00 B
Hess. Rhein. [1	—	17,40bz
do. 6% Pr.-Obl.	—	— —
Hiber. u. Shamr.	4	93,75bz
Hörder Bergw. [1	—	58,00bz G
Immobil.-Ges. .	4¾	80,00 G
Inow. Salzw. . .	7	104,00bz G
Köhlmann . . [5	8	164,80 B
König. Marienh.	4	81,50bz B
Königsb. Pfd. 10/7	—	105,00bz
do. 5% Pr. [3	—	97,50bz G
König Wilhelm	0	37,00bz G
Körbisdf. Zckf. [8	12	169,00 G
Kramsta Lein. [8	5⅙	104,75 B
Lauchhammer [1	—	39,00bz G
Laurahütte . [1	—	135,50bz G
Leopoldsh. . . [1	9	123,10bz G
Lichterf. Bauv.	0	32,00 G
Löwe & Co. . .	8	174,50bz
Louise Tiefb. [1	1	45,75bz B
Märk. Masch. [1	6	89,60bz G
Märk. Westf. [1	—	74,50bz G
Magdeburg. Gas	8	118,50bz
do. Brgw.-Ges.	3⅓	132,50 G
do. Strassenb.	7	135,75 G
Marie cons. . [1	5	85,50bz G
Marienh. Kotz. [6	0	41,10 G
Mechern. Brgw.	13	193,00 G
Mckbg. Masch.	0	36,00bz G
do. Strassenb. [14	—	80,00 G
Mend. & Schwt. [1	—	73,25bz G
Neue Gas Nolte [6	—	75,00bz G
Neuss Wagenb.	¾	31,00bz G
Nrdd. Eiswerke	1	64,00bz G
Nordh. Tapetf.	7	124,25 G
Nürnbg. Brau. [5	7	— —
Obers. Eisb. Bed.	0	69,30bz G
Oelheim	—	52,50 B
Oppl. Cementf. [8	4	82,00bz G
Oran. chem. Fab.	6⅔	94,75 B
do. St.-Prior. 6%	6⅔	95,00 B
Osnabr. Stahl. [1	—	— —
Osnabr. Prior. [1	—	— —
Passag. Act.-Gs.	0	28,10bz G
do. 4½% Ob. [3	—	92,20bz G
Phönix Bgw. A [1	—	92,50bz G
Phönix Bgw. B [1	—	42,75bz
Pluto Bergwerk	0	64,25bz G
do. 5% St.-Pr.	0	88,50 G
Pommer. Masch.	3⅓	67,50 G
Pos. Spritfabr. [1	5	78,00bz G
Potsd. Strassenb	0	43,00 G
Rath. Opt. Ind. [3	4	71,25 G
Ravensbg. Spin.	4	100,00 G
Redenhütte. . [1	5	118,00bz G
do. 6% Oblig. [19	—	107,00bz
Rhein-Nassau .	3	79,60bz
Rhein. Stahlw. [1	13½	190,00bz G
Rostck. Schiffb [1	—	— —
Rss. 6% Msch. [2	—	77,25 G
Sächs. Nähfad. [6	2⅓	71,00 B
do Stickmasch [1	—	97,25 B
do. W.-Schönh. [1	—	120,00bz G
Saline Salzung.	5	98,00bz B
Schaaf. Feilenf.	0	37,00bz G
Schäff. u. Walck.	5½	93,00 G
Schering Ch. Fb.	12	160,00bz B
Schles. Cement	5½	108,00 G
do. Kohlen [1	—	102,75 B
do. Zinkhütt. A	6	106,25bz G
do. do. 4½% St. P.	6	111,75bz
do. do. Obl. 5% [10	—	106,50 B
Schwanitz Gum.	16	192,60 G
Schwartzkopff [1	—	98,50bz G
Sentker Wrkz. [6	½	55,00bz B
Solbrig . . . . [12	4	86,00bz G
Spediteurverein	7½	87,25bz G
Spinn Bronce [6	6	117,75 G
Stadtbg. Hütte [1	—	— —
Stett. Schiffb. .	0	18,75bz
do. Strassb. .	2	81,50 G
Stobwasser . [6	0	23,25bz G
Stollb. Znk.-Act.	0	26,25bz G
do. do. Pr. 5%	5	90,75bz G
Strals. Dampfm.	0	7,30bz
Strals. Spielk. .	—	49,60 G
Sudenbrg. M.-F.	20	223,00 B
Südd. Immob. .	0	83,00 G
Tarnow, Bergb.	0	68,25 G
Thale, Eisenh. [18	—	31,75 B
Union, Bauges.	4	— —
do. chem. [5	5	124,00bz B
do. Tabak .	0	48,50 G
U. d. Lind., Bauv.	0	9,50 B
Ver. Thür. Salin.	3½	70,00bz G
Viehmarkt . . .	0	22,10bz
Voigt u. Winde	9	147,50bz G
Volpi u. Schl. G.	5	108,00bz G
Vorwärts Bielef	0	91,50 G
Warsteiner . . .	0	9,90bz B
Westf. Draht [1	—	133,50bz G
do. Union [1	—	13,25bz G
do. do. conv. [1	—	27,50bz G
do. do. 6% St. Pr.	—	96,50bz G
Wiener Tramw.	5,9	— —
Wilhelmshütt. [6	0	31,00bz G
Wissener cv. [1	—	85,00 B
Wöhlert, conv.	0	9,00bz G
do. 6% Pr.-Akt.	0	15,00 G
do. 5% Prt. Ob. [2	—	55,25bz G
Wurmrevier [1	—	64,00bz G
Zeitz. Masch. [1	—	144,00 B
Zoolg. Gt.-P. 5%	—	103,90 B

Wechsel.

Amsterd. 100 fl.	8 T.	168,10bz
do. do.	2 M.	166,95bz
Blg. Bnkpl. 100 fr.	8 T.	80,85bz
do. do.	2 M.	80,25bz
London 1 Lstr.	8 T.	20,44bz
do. do.	3 M.	20,215bz
Paris 100 fr. . .	8 T.	80,95bz
Wien ö. W. 100 fl.	8 T.	171,85bz
do. do.	2 M.	170,40bz
Schwz. Pl. 100 Fr.	10 T.	— —
Ital. Pl. 100 L.	10 T.	— —
Petersbg. 100 SR.	3 W.	202,35bz
do. do.	3 M.	200,70bz
Warsch. 100 SR.	8 T.	202,80bz

Die **Noten** bedeuten die **Zinstermine**: [1 = 1/7. [2 = 1/1 u. 1/7. [3 = 1/4 u. 1/10. [4 = 1/5 u. 1/11 [5 = 1/10. [6 = 1/4. [7 = 1/6. [8 = 1/5. [9 = 1/3 u. 1/9. [10 = 1/2 u. 1/8. [11 = 1/6 u. 1/12. [12 = 1/6. [13 = 1/2. [14 = 1/11. [15 = 15/1 u. 15/11. [16 = 15/4 u. 15/10 [17 = 1/2. [18 = 1/3. [19 = verschiedene. [20 = 1/3, 1/6, 1/9, 1/12 (vierteljährl.), ohne Note = 1/1. — Die **Zinsen** sind bei den fest verzinslichen Papieren angegeben; die Usance-Zinsen bei Actien betragen 4%. Ausnahmen sind besonders bezeichnet.

Verantwortl. f. d. politischen Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. P. Schedlich, f. d. Handelstheil P. Steller, f. d. Feuilleton Dr. O. Blumenthal, f. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verl. von Rudolf Mosse, Berlin